

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

42 (27.2.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig. Durch die Post 1.65 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsraten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 27. Februar 1950

Nr. 42

Vier neue Minister in Thüringen

Eisenach (ZSH). Die thüringische Landesregierung hat vier neue Minister erhalten. Drei der neuen Minister treten an die Stelle der in den letzten Wochen ausgefallenen oder in die Westzone geflüchteten Minister der bürgerlichen Partei. Ein Ministerium für Land- und Forstwirtschaft wurde neu gebildet.

Aufnahme der SED in das Kominform?

Berlin (DND). In politischen Kreisen Berlin ist man der Ansicht, daß im Mittelpunkt der Moskauer Beratungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Ulbricht die Frage der Aufnahme der SED in das Kominform stehen wird. Gegenwärtig läuft in der Ostzone eine Säuberungsaktion gegen Mitglieder der SED, die von dem neugebildeten Ministerium für Staatssicherheit durchgeführt wird.

Erhöhung der Stahlquote unwahrscheinlich

Frankfurt (DND). Die gegenwärtig Westdeutschland zugebilligte Stahlquote von jährlich 11,1 Millionen Tonnen sei auf der Außenministerkonferenz in Paris vereinbart und im Petersbergabkommen erneut bestätigt worden. Eine Revision dieses Produktionslimits erscheine im Augenblick unwahrscheinlich. Dies erklärten am Wochenende Beamte der Britischen Hohen Kommission in Frankfurt.

In ihrer Stellungnahme weisen die Beamten darauf hin, daß die Höchstgrenze bisher noch nicht erreicht worden sei. Wenn in diesem Zusammenhang deutscherseits immer wieder auf die gegenseitige Abhängigkeit zwischen Stahlproduktion und Arbeitslosigkeit hingewiesen würde, so sei zu sagen, daß eine Verlagerung des industriellen Schwerepunkts auf die Stahlproduktion sich leicht zum Schaden anderer Industriezweige auswirken könnte, weil diesen dadurch notwendiges Kapital entzogen würde.

Kampf dem Schmuggel

Frankfurt (DND). Die westdeutsche Grenzpolizei werde in Kürze verstärkt werden, um den ständig zunehmenden Schmuggel erfolgreich bekämpfen zu können, gaben Beamte der amerikanischen Zollabteilung in Frankfurt bekannt. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß auch durch eine Steuersenkung für Genußmittel eine Eindämmung der illegalen Warenzufuhren, die für 1949 auf einen Wert von vier Milliarden DM geschätzt werden, herbeigeführt werden kann.

Um die Handwerker-Altersversorgung

Bonn (DND). Das Präsidium des Zentralverbandes des deutschen Handwerks und der Handwerksrat befaßten sich mit einer Reform der Altersversorgung. Das Handwerker-versorgungsgesetz, das wegen der veränderten Verhältnisse für die 900 000 selbstständigen Handwerker des Bundesgebietes zu einer schweren Belastung geworden ist, soll einer grundlegenden Reform unterzogen werden. Dabei wird eine weitgehende Auflockerung der Versicherungspflicht gefordert. Vor allem sollen die Handwerker von der Versicherungspflicht ganz befreit werden, die eine anderweitige Altersversorgung nachweisen oder eine bestimmte Einkommensgrenze erreichen.

Anwachsen

der französischen Streikbewegung

Paris (DND). Für den Wochenanfang erwartet Frankreich ein weiteres Anwachsen der Streikbewegung, da am Sonntag in vielen Gewerkschaften eine Abstimmung über einen Anschluß an den Pariser Metallarbeiterstreik erfolgte. Über die gleiche Frage entschieden sich die Marsellier Metallarbeiter am Montag. In Lyon beschloß die kommunistisch geführte Metallarbeitergewerkschaft die Streikaufrufung für Montag.

Unterrichtete Kreise bemerken, daß die neue Streikbewegung in keiner Verbindung zu den kommunistisch angeführten Streiks gegen die amerikanischen Waffenlieferungen und die Waffenverschiebungen nach Indochina steht.

In der Umgebung von Paris streiken bereits 150 000 Metallarbeiter. Die Automobilwerke von Ford und Renault sind von der Polizei besetzt. Die Arbeiter der verstaatlichten Pariser Gas- und Elektrizitätswerke sowie die Angestellten der Pariser Verkehrsunternehmen wollen ebenfalls entscheiden, ob sie die Arbeit niederlegen. In Lille rechnet man mit einem Streik in der Metallindustrie.

Gegen Reaktion und Stalinismus

Paris (DND). Der Nationalausschuß der Sozialistischen Partei Frankreichs hat den vor kurzem erfolgten Rücktritt der sozialistischen Minister aus der Regierung gebilligt. Der Ausschuß gab gleichzeitig die Versicherung ab, die Sozialistische Partei werde jede Regierung, die gegen Reaktion und Stalinismus eingestellt ist, unterstützen. Er nahm überdies einen Antrag an, in dem ein neues Wahlgesetz gefordert wird, das das gegenwärtige Proportional-Wahlssystem ersetzen soll.

Kabinettskrise in Bonn?

Der Bundeskanzler bleibt zuversichtlich

Bonn (DND). Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, wird der Finanzminister des Bundes Schäffer den alliierten Wiek hinsichtlich der beabsichtigten Senkung der Einkommensteuer „nicht verstehen“.

Bekanntlich haben sich die Alliierten dahin geäußert, daß sie dem von der Regierung geplanten Gesetz über die Einkommensteuer, das in seiner zweiten Lesung am vergangenen Freitag unter dramatischen Begleitumständen über die Bühne des Bundestages lief, nicht zustimmen würden.

Nun heißt es neuerdings in Bonn, daß es der Bundesfinanzminister darauf ankommen lassen werde, wie sich die Alliierten zu diesem Gesetz stellen werden. Der Bundesfinanzminister hält dieses Einkommenssteuergesetz jedenfalls im Hinblick auf das Regierungsprogramm zur Arbeitsbeschaffung und hinsichtlich der erforderlichen Kapitalbildung für so wesentlich, daß er sich keinem Druck — von welcher Seite auch immer — beugen will.

Man sagt in Bonn, daß die Finanzpolitik Schäffers eine Unterstützung durch ein Wirtschaftsgutachten der UN erhalte, in dem auf die Einkommensteuersenkung als eines der Hauptmittel zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit hingewiesen worden ist. Man geht in Bonner politischen Kreisen sogar so weit, zu behaupten, daß der Bundesfinanzminister die von ihm geplante Senkung der Einkommensteuer zu einer „Kabinettsfrage“ machen will.

Adenauer: Bundesrat möchte eine Art Oberhaus werden

Königswinter (DND). In einer Rede vor den Frauenausschüssen der CDU/CSU am Sonnabend in Königswinter kritisierte Bundeskanzler Dr. Adenauer die Arbeit des Bundesrates und vertrat die Ansicht, daß dieser sich zu einer Art Oberhaus entwickeln möchte, obwohl er als reine Ländervertretung gedacht sei. Die Bundestagsfraktion der CDU/CSU werde einen solchen festgelegten Gesetzentwurf einbringen, nach welchem Bundesratsmitglieder und Landesminister nicht mehr länger Bundestagsabgeordnete sein dürfen. (Dem Bundesrat und Bundestag gehören u. a. der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Professor Erik Nölting, dem Bundestag sein Innenministerkollege, Dr. Menzel, beide SPD, an.) Der Bundeskanzler wies scharf alle Gerüchte einer etwaigen Bemittlung Westdeutschlands zurück, hob aber die Verpflichtung der Westmächte, den Schutz der Bundesrepublik zu garantieren, hervor.

Weiter versicherte Bundeskanzler Dr. Adenauer, das Verhältnis zwischen der Bun-

desregierung und den Hohen Kommissaren sei nach wie vor gut. Er müsse mit aller Entschiedenheit Pressemeldungen zurückweisen, die davon wissen wollen, daß besonders der Hobe Amerikanische Kommissar beabsichtige, die Bundesregierung zu stürzen. Dr. Adenauer sagte, McCloy habe ihm gegenüber am Freitag die Unsinnigkeit solcher Berichte betont.

Zur Wirtschaftspolitik der Bundesregierung erklärte Dr. Adenauer, in dieser Frage beständen zwar Meinungsverschiedenheiten zwischen den Wirtschaftsberatern der Hohen Kommissare, nicht aber zwischen den Hohen Kommissaren selbst. Er hoffe, daß diese Differenzen bis zur nächsten Aussprache auf dem Petersberg beseitigt werden könnten. Dr. Adenauer meinte, daß dann von den alliierten Vorwürfen gegenüber der Bundesregierung kaum irgend etwas übrig bleiben werde.

Die Hobe Kommission rechnet damit, daß die deutsche Antwort auf ihr Wirtschafts-memorandum noch vor Mittwoch dieser Woche eintrifft, andernfalls könnte dieses Thema bei der nächsten Besprechung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer am nächsten Donnerstag nicht erörtert werden.

Ein Aufruf des Bundespräsidenten

Bonn (ZSH). Bundespräsident Theodor Heuss hat zur Registrierung der deutschen Kriegsgefangenen und Vermissten einen Aufruf erlassen. Darin heißt es, das Ergebnis der Registrierung hänge weitgehend von der freiwilligen Mitwirkung der Bevölkerung ab. Es werde erwartet, daß alle dieser tragischen Pflicht gerecht werden, um die erforderlichen Unterlagen für weitere Schritte in der Kriegsgefangenenfrage zu schaffen.

Wieder Stahllieferungen in die Ostzone

Berlin (DND). In Berlin wurde am Sonnabend von Vertretern der Bundesrepublik und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik nach zehntägigen Verhandlungen ein Protokoll unterzeichnet, das die sofortige Aufhebung des Stahlausfuhrverbotes von Westdeutschland in die Ostzone vorsieht.

Wie ein Vertreter der Ostzonenregierung mitteilt, wird die Lieferung von Waren nach Westdeutschland beschleunigt werden.

Das Stahlbargo wurde bekanntlich am 8. Februar von der Bundesregierung erlassen. Aus Kreisen der westdeutschen Treuhändlere für Interzonenhandel verlautet, daß die Besprechungen mit den Wirtschaftsbehörden in der Sowjetzone in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden sollen. Man werde in Berlin erneut alle Möglichkeiten prüfen, die zu einer Erweiterung des Frankfurter Abkommens führen könnten.

Regierung Attlee bleibt

Baldige Neuwahlen?

Von unserem Londoner Vertreter C. Herbert

London (DND). Premierminister Attlee bleibt am Sonnabend eine Kabinettsitzung ab. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand das Wahlergebnis, das offiziell erst am Montag bekanntgegeben wird. Der Sieg der Arbeiterpartei steht zwar bereits fest. Seit 100 Jahren hat aber die führende Partei im Unterhaus keine so geringe Mehrheit erzielt, wie bei dieser Wahl.

Unmittelbar nach der Kabinettsitzung wurde folgende Verlautbarung herausgegeben: „Der Premierminister hat nach Besprechungen mit seinen Ministerkollegen beschlossen, daß es die Pflicht der gegenwärtigen Regierung ist, im Amt zu bleiben, da das Unterhaus eine Mehrheit von Abgeordneten der Arbeiterpartei haben wird und da die Regierungsgeschäfte weitergeführt werden müssen. Der Premierminister gibt sich der Hoffnung hin, daß, nachdem die Wahlen vorüber sind, alle wieder ihren vollen Beitrag leisten werden, um die für die britische Nation erforderlichen Arbeiten fortzuführen.“

Man nimmt an, daß die Minister traditionsgemäß ihre Portefeuilles dem Premierminister zur Verfügung gestellt haben. Premierminister Attlee dürfte die Namen der Mitglieder der neuen Regierung im Unterhaus am Mittwoch gelegentlich der Verteidigung und der formellen Wahl des Speakers, des Unterhauspräsidenten, bekanntgeben. Eine Sondersitzung der neuen Abgeordneten der Arbeiterpartei wurde für Anfang der nächsten Woche anberaumt.

Das neue Unterhaus tritt am 1. März zusammen. Aber die feierliche Eröffnung durch den König findet erst am 6. März statt.

Winston Churchill konferierte den ganzen Sonnabend vormittag mit anderen führenden Konservativen. Sie werden Anfang dieser Woche ihren politischen Kurs festlegen und müssen sich dabei entscheiden, ob sie die Labourregierung bei der ersten Gelegenheit stützen wollen. Als schwierigste Klippe für die Labour-Regierung wird das Gesetz über die Verstaatlichung der Stahlindustrie bezeichnet. Jedenfalls dürfte es der Labourregierung nicht möglich sein, ihre Verstaatlichungspolitik wie früher konsequent fortzusetzen.

Englische Pressestimmen

Die englische Presse stand am Sonnabend

völlig im Zeichen des Wahlergebnisses. Das Organ der Arbeiterpartei „Daily Herald“ schreibt unter anderem: „Premierminister Attlee beabsichtigt auch weiterhin im Amt zu bleiben. Die übrigen Kabinettsmitglieder werden ihn in dieser Absicht unterstützen. Aber es ist klar, daß die Regierung mit einer so schwachen Mehrheit nicht lange funktionieren kann. Führende Politiker sind der Meinung, daß neue Unterbauwahlen schon in nächster Zeit fällig sind, spätestens in einigen Monaten. Die Arbeiterpartei, so führt der Mitarbeiter des „Daily Herald“ fort, ist gegen eine Koalitionsregierung in Friedenszeiten.“

Die unabhängige „Times“ erklärt, die Wähler hätten mit dieser Vertrauenskundgebung für die Arbeiterpartei bzw. für die Konservativen unter Ausschluß aller anderen Möglichkeiten deutlich auf den scharfen Gegensatz zwischen diesen Parteien hinweisen wollen. Die Arbeiterpartei wäre töricht, wenn sie in ihrer geringen Mehrheit ein Mandat erblickte, ihre bisherige Politik weiter zu verfolgen.

Der liberale „Manchester Guardian“ schreibt: „Am vernünftigsten wäre es, wenn Premierminister Attlee ein vom Unterhaus abgekommenes Budget durchbringt und dann dem gegenwärtigen toten Rennen der beiden Parteien mit Neuwahlen ein Ende bereitet.“

Die konservative „Daily Telegraph“ sagt in Bezug auf die Sozialisierungspolitik der Labour-Partei: „Die Arbeiterpartei ist moralisch verpflichtet, ihre Regierung als bloße Übergangsregierung zu betrachten. Zur Weiterführung ihrer Verstaatlichungspläne hat sie überhaupt kein Mandat erhalten.“ Und zur völligen Niederlage der Kommunisten heißt es — das britische Volk habe klargelegt, daß es keine totalitären Prinzipien zu dulden bereit ist.

Verschiedene Reaktion im Ausland

Die ausländischen Kommentare zum Ergebnis der Wahlen entsprechen in großen und ganzen den politischen Situationen in den betreffenden Ländern, wobei die Blätter der Linken das Ergebnis als Rechtfertigung der britischen Arbeiterpolitik bezeichnen, während rechtsstehende Zeitungen es als eine Ablehnung des Sozialismus hinstellen.

Gefährliche Klippen

Neuorientierung der alliierten Deutschlandpolitik
Von C. F. Zurich

Die scharfe Kritik der Wirtschaftsexperten der alliierten Hochkommission an der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung Adenauer hat in Bonner Regierungskreisen zunächst Bestürzung, dann Erbitterung hervorgerufen.

Die deutschen Politiker fragen sich, inwieweit es sich hier um eine sachliche Kritik sine ira et studio handelt und man stellt in der Bundeshauptstadt Vermutungen über die Hintergründe und Zweckmäßigkeit der scharfen alliierten Zurechtweisung an. Kann man im Zusammenhang mit den alliierten Memoranden von einer Neuorientierung der alliierten, besonders der amerikanischen Politik gegenüber Deutschland sprechen? Um die Antwort gleich vorwegzunehmen: Wir glauben an eine Änderung der alliierten Methodik, nicht aber an eine veränderte Zielsetzung. Es war vielleicht ungeschickt von deutscher Seite, die Arbeit der alliierten Experten zu bagatelisieren und als „Stillübungen untergeordneter Beamter“ abzutun, auch ist die Frage, wie die Presse in den Besitz der Dokumente gelangt ist, kaum von Bedeutung.

Tatsache ist, daß die Regierung Adenauer sich durch den alliierten Vorstoß gezwungen sieht, ihre Wirtschaftspolitik vor aller Öffentlichkeit zu begründen und eine Schwerpunktverlagerung in dem von den alliierten Beratern gewünschten Sinne durchzuführen. Das Problem der Arbeitslosigkeit spielt in den alliierten Memoranden eine ausschlaggebende Rolle — und hier muß man zugeben, daß die deutsche Regierung nicht hätte warten dürfen bis der Fingerring aus Washington kam.

Die Regierung Adenauer hat aber andererseits ein solch gewaltiges Arbeitspensum vor sich liegen, daß es oft schwer fällt, die Reihenfolge der zu lösenden Aufgaben mit den Erfordernissen des Tages und — sagte man — den abgängerischen Wünschen der Besatzungsmächte in Übereinstimmung zu bringen. Wenn aber der Regierung Adenauer unterstellt wird, sie verzögere bewußt eine Lösung der Arbeitslosenfrage — eine Anschuldigung, die der SPD-Abgeordnete Kubel im Bundestag wiederholte — dann geht diese Kritik zu weit und läuft Gefahr, auf das Gebiet unfruchtbarer Polemik abzugleiten. Die Äußerungen des SPD-Bundestagsabgeordneten und niedersächsischen Ministers Kubel beweisen, daß die alliierte Kritik an der westdeutschen Wirtschaftspolitik der Opposition neuen Auftrieb gegeben hat.

Die vorschnelle Reaktion Adenauers auf die Auslassungen Kubels, wie sie in der Drohung des Kanzlers, die Regierungskoalition zwischen SPD und CDU in Hannover zu sprengen, zum Ausdruck kam, zeigt die gefährliche Verflechtung von alliierten Kritik und dem Willen der Opposition, daraus politisches Kapital zu schlagen. Die Weigerung der niedersächsischen CDU-Minister, dem Wunsch des Kanzlers zu willfahren und sich aus der Regierung zurückzuziehen, bedeutet eine Niederlage Adenauers, deren Auswirkungen die Stellung des Kanzlers beeinträchtigen und gefährden könnten. Der Fehler wäre zu vermeiden gewesen, wenn Adenauer nicht aus eigener CDU-Machtvollkommenheit gehandelt hätte.

Die Regierung Adenauers sieht sich heute in einem Dilemma zwischen Kritik von seiten der Alliierten und der Opposition. Es wird daher nötig sein, daß die deutsche Denkschrift zu den alliierten Vorwürfen Tatsachenmaterial enthält, das hieb- und stichfest die allgemein gehaltenen Anschuldigungen Punkt für Punkt entkräftet.

Daß von amerikanischer Seite zur Zeit bewußt scharf gegen Adenauer geschossen wird, beweist die Meldung der offiziellen New York Times, Adenauer habe ehemalige Generale empfangen, die einer Untergrundbewegung mit dem Ziel einer Wiederaufrüstung Deutschlands angehören. (Mittlerweile hat General Manteuffel und Adenauer die Meldung

In dieser Ausgabe

Ehrentafel des Alters

Die über 80 Jahre alten Einwohner Goldene Hochzeiten 1950

Ferner in den

Heimat = Nachrichten

CDU-Kreisforum

Kirche an der Neiß

Neues aus Busenbach, Herrenalb und

Spessart

Sportergebnisse

Drastische Maßnahmen

Sperrung der Konten — Warnung an die osteuropäischen Staaten

Washington (DND). Der amerikanische Außenminister beschäftigte sich auf einer Pressekonferenz und in einer Note erneut mit dem Verhältnis der USA zu den osteuropäischen Staaten. Er bezog sich dabei im wesentlichen auf Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Die Schwierigkeiten mit Polen und der Tschechoslowakei, so sagte er, seien nicht derart schwerwiegend. Die jüngsten Ereignisse in Osteuropa seien dazu bestimmt, die dortige Bevölkerung von der freien Welt abzuschneiden und alle Spuren eines westlichen Einflusses auszutilgen.

Acheson gab die Versicherung ab, die USA würden sich weiterhin für die Rechte und das Wohlergehen der osteuropäischen Völker einsetzen, die in keiner Weise verantwortlich seien für die Verschlechterung der Beziehungen zwischen ihrer Regierung und den USA. Acheson fügte hinzu: Die Maßnahmen, die nun erforderlich wurden, richten sich in keiner Weise gegen die Völker, die alles Anrecht darauf hätten, frei und unabhängig zu sein.

Der Außenminister äußerte sich auch zu den Verhandlungen über den Staatsvertrag mit Österreich, die mit Unterbrechungen seit 1946 im Gange sind. Die Sowjetunion und die Regierungen der Westmächte hätten wiederholt Einvernehmen erzielt. Diese Vereinbarungen hätten schon längst den Abschluß des Vertrages ermöglicht, wenn sie ehrlich durchgeführt worden wären. Aber die russischen Vertreter hätten Fortschritte in den Verhandlungen durch eine unverkennbare Verzögerungstaktik verhindert.

Der amerikanische Justizminister gab bekannt, daß die amerikanische Regierung die Guthaben und Bankkonten bulgarischer, ungarischer und rumänischer Staatsbürger in den USA gesperrt habe. Diese Maßnahmen, so sagte er, mußten ergriffen werden, weil die amerikanischen Finanzansprüche an diese drei Länder nur sehr langsam befriedigt würden. Die Sperrung betrifft einen Gesamtbetrag von mehreren Millionen Dollar.

Wer den Frieden liebt ... Militärische Maßnahmen in USA

Washington (DND). Nach den Erklärungen des amerikanischen Präsidenten und Außenministers Acheson über Entschlossenheit der USA, jede Möglichkeit zur Bewahrung des Friedens zu ergreifen, werden jetzt auch

eine Reihe militärischer Maßnahmen bekanntgegeben, um gegebenenfalls auch Angriffen begegnen zu können.

In der Luft: Die Kampfflugverbände für den Abwurf von Atombomben sind bedeutend verstärkt worden. Die Zahl der einsatzbereiten Flugzeuge soll von 9000 auf 11 000 erhöht und für den Bau neuer Maschinen jährlich eine Summe von zwei Milliarden Dollar vorgesehen werden. Die B-36, eine sechsmotorige Maschine, deren Zahl ebenfalls erhöht werden soll, kann bei einem Flugbereich von 16 000 km Atombomben nach jedem Teil der Welt befördern.

Zu Wasser: Einheiten der amerikanischen Flotte, darunter das Schlachtschiff „Missouri“ und fünf Flugzeugträger, sind auf dem Wege, um an den bisher größten amphibischen Übungen Amerikas in Friedenszeiten teilzunehmen. Gemeinsam mit land- und seegestützten Flugzeugen werden Flotteneinheiten einen Geleitzug von 160 Schiffen schützen, der Truppen für ein Angriffsmanöver auf die kleine Insel Vieques vor der Küste von Puerto Rico befördern wird.

Auf dem Lande: Die Ergebnisse der gemeinsamen amerikanisch-kanadischen Manöver längs der Alaska-Überlandstraße, an der 5000 Mann teilnahmen, wurde von dem Oberbefehlshaber der Truppen zusammengefaßt. Er erklärte, die Manöver hätten gezeigt, daß die Soldaten in außerordentlich niedrigen Temperaturen leben und kämpfen könnten.

Truman versucht Schlichtung

Washington (DND). Präsident Truman traf Maßnahmen zur Abwendung der Streiks aller amerikanischen Eisenbahner, der am Montag beginnen sollte. Der Präsident ernannte einen Untersuchungsausschuß. Dieser soll die Streitigkeiten prüfen, die zwischen zwei Gewerkschaften, die eine Viertel Million Eisenbahnarbeiter vertreten, und den Arbeitgebern über Arbeitsbedingungen entstanden sind. Nach dem Gesetz bedeutet die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, daß der Streik um mindestens zwei Monate verschoben werden muß.

Die amerikanische Bergarbeitergewerkschaft wird sich am Montag vor dem Obersten Bundesgericht der Vereinigten Staaten wegen Mißachtung eines Gerichtsbeschlusses zu verantworten haben. Das amerikanische Bundesgericht hatte die Bergarbeitergewerkschaft angewiesen, für die Beendigung des Streiks in den Kohlengruben Sorge zu tragen. Diese Anweisung des Gerichts wurde aber nicht befolgt.

Nauru - die „Schatzinsel“

Das Geheimnis eines winzigen Korallenlands — Ehemalige deutsche Kolonie 400 Millionen Dollar wert

Die winzige Koralleninsel Nauru mitten im pazifischen Ozean — 2000 Meilen von Australien entfernt — hat ihren Namen als „Schatzinsel“ erst in neuester Zeit erhalten. Noch die deutsche Kolonialverwaltung, die im Jahre 1933 diese Insel zusammen mit der Marschall-Gruppe annektierte, wußte nicht, daß sie in Wahrheit eine Goldgrube besaß, die heute noch auf einen Wert von 400 Millionen Dollar geschätzt wird.

Aus purem Phosphat...

Der eigentliche Entdecker der Schätze von Nauru war ein englischer Chemiker, der durch Zufall auf die Tatsache stieß, daß der vulkanische Kern der Insel aus purem Phosphat, einem der wichtigsten Düngemittel, besteht. Die englische Regierung erwarb hierauf sofort eine Nachbarinsel und machte Deutschland den Vorschlag, einer britischen Gesellschaft die Bergbaurechte auf Nauru gegen Überlassung zahlreicher Handelsrechte für die pazifische Inselwelt zu überschreiben. Die deutsche Regierung ging auf diesen scheinbar billigen Handel ein und verlor damit eines der reichhaltigsten Phosphat-Lager der Welt.

Die erste Fahrt einer australischen Expedition flote nach Ausbruch des ersten Weltkrieges galt der Insel Nauru und der Sicherstellung des Bergbaubetriebes. Seit einem halben Jahrhundert gehen seitdem täglich mehrere Schiffsladungen mit Phosphat von Nauru in alle Teile des britischen Weltreiches. Im Jahre 1919 übertrug der Völkerbund die Verwaltung der Insel den Regierungen von England, Australien und Neuseeland und nach dem zweiten Weltkrieg übernahm Australien das Protektorat im Auftrag der Vereinten Nationen.

Licht und Schatten

Der ungeheure Reichtum der Insel Nauru ist allerdings für die Einwohner ein zweischneidiges Schwert. Die 1500 Eingeborenen, die man wegen ihrer Schönheit und Friedfertigkeit rühmt, haben mit dem Beginn des Phosphat-Abbaus ihre ursprüngliche Beschäftigung in der Fischerei auf und wurden Bergarbeiter bei der britischen Phosphat-Gesellschaft. Die westliche Zivilisation hielt mit allen Licht- und Schattenseiten ihren Einzug. Die Eingeborenen wurden in christlichen Missionsschulen zu modernen Menschen erzogen, die heute lieber englisch als ihren alten Insel-Dialekt sprechen, und auch ihre Grassütten und Bambushäuschen gegen kleine Landhäuser nach europäischem Muster vertauscht haben. Die Phosphat-Gesellschaft und die australische Regierung sorgten für hygienische Einrichtungen, Wasserleitung und elektrischen Strom, so daß sich das Leben in der Einsamkeit des pazifischen Ozeans kaum von dem Treiben einer europäischen Industriestadt unterscheidet.

Das charakteristische Merkmal von Nauru ist heute noch der hohe Vulkankegel, der aus reinem Phosphat besteht und unter dem Angriff moderner Abbaumaschinen langsam, aber unaufhaltsam kleiner wird. Der Wert des auf Nauru lagernden Phosphats wird auf 400 Millionen Dollar geschätzt, gleichzeitig weiß man aber, daß die noch vorhandenen

70 Millionen Tonnen Phosphat bis zum Jahre 2020 — also in 70 Jahren — abgebaut sein werden.

Eine leere Schachtel

Zu diesem Zeitpunkt wird Nauru nur noch eine leere Schachtel sein und in die Rolle einer vergessenen Insel zurückfallen. Es dürfte auch dann noch die kleine Schar von 1500 Einwohnern ernähren können, allerdings nur auf jener Kulturstufe, die man auf der Insel antrat, bevor man den Wert der Phosphatschatze entdeckte. Die reichgewordenen Nauruaner würden sich aber wahrscheinlich nicht zu der Lebensart und der aus Kosmisch, Wassermelonen und Bananen bestehenden Tageskost ihrer Großväter zurückfinden können, nachdem sie alle Genüsse der modernen Zivilisation kennengelernt haben.

Die Frage, was mit den Eingeborenen nach der restlosen Ausbeutung der Phosphatlager geschehen soll, beschäftigt deshalb schon heute die australische Regierung und die Treuhänder der Vereinten Nationen. Zunächst hat man Vorsorge getroffen, daß die Eingeborenen der Insel eine gute Schulbildung erhalten und in die Lage versetzt werden, auszuwandern und sich auf den anderen Inseln oder auf dem australischen Festland anzusiedeln. Für den Fall der Gesamtwanderung der Nauruaner, die mit der Einstellung der Phosphatgewinnung fällig werden muß, haben die beteiligten Regierungen außerdem eine „Sparkasse“ eingerichtet.

So teuer wie möglich

Von jeder Tonne Phosphat, die gewonnen und ausgeführt wird, zahlt die Gesellschaft ungefähr eine D-Mark in die Sparkasse. Ein Teil dieser Gelder wird den Nauruanern schon jetzt ausbezahlt, der größere Teil aber wird aufbewahrt für den großen Tag, an dem die Bagger und Fördermaschinen das letzte Stück Phosphat verarbeitet haben. Die Regierungsgesellschaften nehmen an, daß den letzten zur Auswanderung verurteilten Bewohnern von Nauru im Jahre 2020 etwa 7 Millionen Dollar zur Verfügung stehen werden.

Die Nauruaner, die im Zusammenleben mit den Australiern und Europäern den Wert des Geldes zu schätzen gelernt haben, sind damit nicht zufrieden. Sie weisen mit einigem Recht darauf hin, daß die Kaufsummen, die man ihren Vätern vor 30 Jahren für die nutzlos scheinenden Kalkberge gegeben hat, ein lächerliches Trinkgeld gewesen und auch die Tantiemen von der Phosphatförderung moralisch nicht gerechtfertigt seien. In den Büros der Phosphatgesellschaft und der beteiligten Regierungen hat es schon heftige Diskussionen mit den emanzipierten Nauruanern gegeben, die ihre Heimat so teuer wie möglich verkaufen wollen.

Neuentdeckung einer Tropfsteinhöhle

Reutlingen (ZSH). Bei Planierungsarbeiten in Unterhausen stieß ein Arbeiter auf eine Tropfsteinhöhle von 30 Meter Länge, die vier Meter in die Tiefe führt und an deren Ende ein kleiner See liegt. Die Tropfsteingebilde ähneln denen der Olgahöhle. Allerdings lassen durch Pechfärbesuch geschwärtzte Winde und ein aufgedundener Gegenstand, vermutlich ein Kerzenhalter, darauf schließen, daß die Höhle schon einmal entdeckt wurde.

Madagaskars Gespensterwald

Begegnung mit Schlangen, Lemurenaffen und Ochsendieben

Wir sind auf der Route des „TransSüd“ — der regulären Autopiste Madagaskars — in dem Bergnest Fianarantsoa angelangt. Die Fahrt bis hierher führt durch die glänzende Graslandschaft der madagassischen Hochebene über unzählige Höhenwellungen, vorbei an giftig-grünen Reissimpfen, an brandroten Verwitterungslandschaften und bizarren Felsformationen. Unterwegs begegneten wir unzähligen Ochsenwagenkarawannen, die über die rote Staubstraße nach dem Norden zogen, um die Reisernte auf die Märkte der Hauptstadt zu bringen. Diese Karawannen mit ihren 40 bis 60 zweirädrigen Ochsenspannen bildeten für unseren schweren Kraftwagen unangenehme Verkehrshindernisse, besonders wenn wir ihnen in steilen Bergkurven begegneten, wo es keine Ausweichmöglichkeiten gab. Sämtliche Wagen waren mit Zeltbahnen überspannt und darunter hockten Reisbauern, die oft von Kind und Kegel begleitet waren. Aus einigen Karren vernahm wir das melancholische Wimmern von Bambusgitarren oder den schwermütigen Gesang schwarzhäutiger Barafrauen. In Fianarantsoa, das sich über ausgedehnte Wälder auf einer aussichtsreichen Bergkuppe erhebt, fanden wir im „Hotel du Soleil“ unser Nachtquartier.

Schlangen als Wohnkomfort

Joseph, der französische Besitzer des verlotterten „Hotels“, das einer Zwerghütte im alten Kolonialstil gleicht, ist schon um die Mitte der neunziger Jahre, als General Gallieni als erster Generalgouverneur die Großinsel verwaltete, nach Fianarantsoa gekommen, wo er sich mit einer dicken schwarzen Matratze etablierte und sein zweistöckiges „Hotel“ errichtete, das während drei Jahrzehnten als das südlichste Hotel der Insel galt. Joseph empfing uns mit der lässigen Selbstverständlichkeit eines Gastwirts, der keine Konkurrenz zu befürchten braucht und stellte uns vor die verflängliche Frage, mit der er wohl stets seine Gäste in seine Berufsehemnisse einzuweihen pflegt: „Wünschen die Herren die billigen Zimmer im zweiten Stockwerk oder die komfortablen Zimmer zur ebener Erde?“ Die bescheidene Preisdifferenz der „Komfortablen Zimmer“ ist lächerlich gering, wenn man vernimmt, daß in den höher gelegenen Zimmern ein Heer rotfüßiger Ratten, Koffern, Schuhwerk und Kleider während der Nacht zerfressen, während dies in den Zimmern zu ebener Erde nicht zu geschehen pflegt, vorausgesetzt, daß man die auf den Hinterhof führende Türe offen läßt. Ohne diese Vorsichtsmaßnahme haben nämlich die anderthalb Meter langen blauweiß gesprenkelten Schlangen keinen Zutritt zu den idyllischen Jagdgebieten zwischen den Koffern und unter den Betten der Gäste, wo sie dem rotfüßigen Rattenvolk allein schon durch ihre Anwesenheit die Lust an ihrem Handwerk verderben. Wir entschieden uns nach dieser Behauptung für Zimmer mit Schlangenschutz, allerdings erst, nachdem uns der alte Joseph mit heiligem Ernst beteuert hatte, es sei nur höchst selten vorgekommen, daß sich eines der lebenswürdigen Kriechtiere unter die Decke eines Hotelgastes verirrt habe! Tatsächlich stellten wir am anderen Morgen, als sich der nächtliche Spuk wieder in den nahen Busch verkrochen hatte, fest, daß unsere Lederkoffer und Schuhe unbeschädigt waren.

Wald ohne Schatten

Im äußersten Süden von Madagaskar, der von den Antandroy und den Mahafaly bewohnt wird, gibt es einen gespenstischen Wald. Es ist der Wald ohne Schatten, der sich mehrere Kilometer tief auf beiden Ufern des Mandaroflusses ausdehnt. Noch bevor wir diesen seltsamsten aller Wälder erreichten, säumten klobige, gedunsene Bäume mit massiven, krummen Ästen den Weg. Sie scheinen auf den ersten Blick vollkommen kahl zu sein. Erst bei näherem Zusehen erkennt man winzige, dunkelgrüne, fleischige Blätter, die sich hart wie gegebrites Leder anlassen und die messerscharfen Schuppen gleichen. Vielfach sind die Stämme nach oben runderlich und dicker gleich altägyptischen Tempelsäulen. Diese seltsamen, unproportionierten Formen verlieren sich im eigenartigen Gespensterwald, wo hilflose Wolfsmilchgewächse gleich Feuerwerken und Riesenkandelabern aus einem scheinbar dünnen Dornendickicht emporsteigen. Das Sonnenlicht bricht überall von oben ein, und nur die kahlen Stämme werfen spärliche Schatten, während das Laubwerk gänzlich fehlt. Stachelige Schuppen, ähnlich wie bei gewissen Kakteenarten, ersetzen die Blätter; ein eigenartiges Pflanzenaroma erfüllt die Luft und zeugt von vorhandenem Leben.

In diesem Gespensterwalde leben die Schifakas, Madagaskars sagenhafte Lemuren, die zur koboldischen Welt der tagscheuen Halbaffen gehören, die die Nacht mit ihrem wimmernden Geheul und ihren unheimlichen Klageschreien erfüllen. Zu ihnen gehören die Maki mit ihren glotzigen, großen Augen und zierliche Affchen mit langen weiß-schwarz geringelten Schwänzen.

Gestohlene Brautöchsen

Unter der männlichen Jugend des Antandroyvolkes herrscht die Sitte des Ochsendiebstahles, der als besonderes Zeichen der Reife und männlicher Tapferkeit gilt. Je mehr gestohlene Öchsen ein Bursche dem Vater einer Dorfchönen schenkt, um so mehr steigt sein Ansehen vor seiner Braut. Das Ochsendiebstahl wird nicht als ein strafbares Verbrechen betrachtet, sondern als ein Heldentat. Da nachts die Tiere in hohe Dornhecken getrieben und scharf überwacht werden, ist das Entwenden eines „Brautöchsen“ keine einfache Angelegenheit. Gelingt trotzdem ein wagemutiger Handstreich, werden die Führer des betreffenden Dorfes ausgeschied. Gelingt die Festnahme des Täters, dann kommt es zu den in Madagaskar berühmten „Ochsenkriegen“, die mit viel Lärm und Beschimpfungen in Szene gesetzt werden und meist als Sturm im Wassergläse enden, in dem der angegriffene Schaden durch einen Geendiebstahl wettgemacht wird.

energisch dementiert. Wir halten es trotz dieser Indizien nicht für wahrscheinlich, daß die Alliierten wirklich den Wunsch haben, die Regierung Adenauers zu stürzen.

Cui bono? Wem würde die Niederlage Adenauers nützen? Es ist doch kaum anzunehmen, daß die Amerikaner oder gar die Franzosen glauben, mit einer Regierung Schumacher weniger Schwierigkeiten zu haben. Die Tatsache, daß Westdeutschland im dritten Marshallplanjahr, das am 1. Juli beginnt, mit einer Zuteilung von 252 Millionen Dollar an zweiter Stelle hinter Großbritannien steht, während es bis dato an vierter Stelle platziert war, beweist, daß die amerikanische Kritik zwar beachtet sein will, daß aber andererseits Amerika die deutschen Bemühungen, zum Wiederaufbau Europas beizutragen, nach wie vor nach Kräften unterstützt.

Storch bleibt Optimist

Osnabrück (ZSH). Bundesarbeitsminister Anton Storch hat in Osnabrück erklärt, die Arbeitslosenzahl werde bis zum Sommer wahrscheinlich um 50 Prozent sinken. Bis dahin habe die Bundesrepublik auch einen besseren Überblick über die ausländischen Kredite, so daß sie ihr Programm zur Arbeitsbeschaffung ergänzen könne. Eine völlige Beseitigung der Erwerbslosigkeit hält der Minister nur dann für möglich, wenn mehr Rohstoffe freigegeben werden.

Erneutes Verfahren gegen Hedler

Kiel (ZSH). Das Anklagematerial für das neue Estnazifizierungsverfahren gegen den Bundestagsgeordneten Wolfgang Hedler ist der Kieler Presse übergeben worden. Das öffentliche Verfahren gegen Hedler wird voraussichtlich am 8. März in Kiel stattfinden. Die nunmehr veröffentlichten Unterlagen sollen beweisen, daß mehrere Aussagen Hedlers im Prozeß in Weimünster nicht der Wahrheit entsprächen.

Niemöller reist nach Südamerika

Frankfurt (epd). Die evangelischen Synoden in Brasilien, die sich kürzlich zu einem Bund zusammengeschlossen haben, werden Mitte Mai in Sao Leopoldo ihre erste Synodalversammlung abhalten. An ihr beabsichtigt auch der Leiter des Kirchlichen Außenamts in Deutschland, Kirchenpräsident D. Niemöller, teilzunehmen. Im Anschluß daran wird, Kirchenpräsident Niemöller die evangelischen Gemeinden deutscher Zunge in Brasilien, Argentinien und Chile besuchen.

Bulgarische Verbalnote an Jugoslawien

Sofia (DND). Die Pressedirektion veröffentlichte den Wortlaut einer Verbalnote des bulgarischen Außenministeriums an die hiesige jugoslawische Botschaft. In ihr wird auf „die Enthüllungen im Spionage- und Sabotageprozeß“ gegen Traicho Kostoff Bezug genommen und festgestellt, daß neben vernünftigen Persönlichkeiten der jetzigen jugoslawischen Regierung auch Mitglieder der Saboteur jugoslawischen Botschaft in die Verschwörung gegen die Volksrepublik Bulgarien verwickelt gewesen seien, weshalb die bulgarische Regierung das weitere Verbleiben einiger jugoslawischer Diplomaten als unerwünscht betrachte.

Westerling in Singapur verhaftet

Singapur (DND). Der ehemalige holländische Hauptmann Westerling, der Anführer einer kleinen, aber schlagfertigen Rebellenarmee auf Java, über dessen Verschwinden vor zwei Tagen aus Djakarta berichtet wurde, konnte am Wochenende in der Nähe von Singapur verhaftet werden. Westerling setzte seiner Festnahme keinen Widerstand entgegen und gab als Grund für seine Abreise aus Indonesien bekannt, daß er persönlich nach Geld und Waffen für seine Truppe unterwegs sei.

Die indonesische Regierung soll sich bereits mit dem Ersuchen um Auslieferung Westerlings an die britischen Behörden gewandt haben.

Protest um 71 Flugzeuge

Hongkong (ZSH). Der amerikanische Generalkonsul in Hongkong hat bei dem britischen Gouverneur gegen eine gerichtliche Verfügung protestiert, wonach 71 Flugzeuge, die früher der Kuomintang-Regierung gehörten, den kommunistischen Behörden Chinas zugesprochen wurden. Die Flugzeuge waren von China nach der britischen Kolonie Hongkong geflogen worden, um zu verhindern, daß sie den Kommunisten in die Hände fallen.

Die USA unterstützen den Rechtsanspruch eines früheren amerikanischen Generals, der geltend macht, er habe die Flugzeuge von den Kuomintang-Behörden erworben, bevor Großbritannien die kommunistische Regierung Chinas anerkannte. Der Vertreter des Generals erklärte, er werde den Fall nötigenfalls bis vor den Rechtsausschuß des Geheimen Rates bringen, die letzte Berufungsinstanz des britischen Empires.

Minister gingen in Budapest

Budapest (DND). In Budapest wurde der Rücktritt von drei Kabinettsmitgliedern bekanntgegeben. Es handelt sich um den Minister für Religion und Unterricht, den Finanzminister und den Minister für den Wiederaufbau. Für den Rücktritt sind bisher keine Gründe angegeben worden. Der Unterrichtsminister führte gleichzeitig die Verhandlungen zwischen Staat und Kirche und war für die Verstaatlichung der Schulen verantwortlich.

Indien gegen Kommunismus

Neu Delhi (ZSH). Das indische Parlament hat den Gesetzentwurf der Regierung gegen den Kommunismus angenommen. In der Vorlage wird die Regierung ermächtigt, Kommunisten ohne Gerichtsurteil in Gefängnissen festzuhalten. Ein Regierungssprecher stellte bei der Begründung des Gesetzesentwurfes fest, der junge Staat müsse die Möglichkeit haben, Kommunisten und andere Elemente, die die nationale Sicherheit gefährden können, unter Kontrolle zu halten.

Wirtschafts-Nachrichten

Spannung in den Handelsbeziehungen zu Jugoslawien
Die durch die Kriegsgefangenenfrage entstandene Spannung in den Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien hat in der Ruhrindustrie starke Beunruhigung hervorgerufen.

Deutsche Firmen stellen in Chicago aus
300 deutsche Firmen werden auf der vom 7. bis 19. August in Chicago (Illinois) stattfindenden ersten Internationalen Handelsmesse der Vereinigten Staaten ausstellen.

Protest des Bundes der Steuerzahler
Der Bund der Steuerzahler hat an das Bundesfinanzministerium und den Präsidenten des Bundestages über die Benachteiligung der Flüchtlinge, Verfolgten und Kriegsbeschädigten in dem Entwurf des Einkommensteuergesetzes 1950 ein Protesttelegramm mit folgendem Wortlaut gerichtet.

Tuttlinger Gewerbe- und Industrieschau
Für die Zeit vom 8.-16. April ist in Tuttlingen eine umfangreiche Gewerbe- und Industrieschau geplant, für die sich bereits über 80 Teilnehmer gemeldet haben.

Kartoffelüberangebot erwartet
Das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern empfiehlt der Landwirtschaft, ihre Kartoffelvorräte rechtzeitig abzubauen und auf den Markt zu bringen.

„Devisenschikanen der Bürokratie“
Von „Devisenschikanen der deutschen Bürokratie“ sprechen die „Baseler Nachrichten“. Sie erklären, daß sich die bemozten Devisenvorschriften, die man sich früher durch die Teilung der Kompetenzen zwischen den alliierten und deutschen Stellen erklären konnte, seit dem Übergang der Devisenbefugnisse auf die Bank deutscher Länder nicht gebessert hätten.

Aufwertung für Lebensversicherte?
Um die Auslegung des Altspargesetzes Vor kurzem nahm der Verband der Lebensversicherungsunternehmen zum Altspargesetz Stellung. Darin wird die Absicht der Bundesregierung, den Altspargern für die aus der Währungsgesetzgebung erlittenen Verluste eine Entschädigung zu gewähren, lobhaft begrüßt.

Auto-Union verdoppelt die Produktion
Der 1000. DKW-Dreiviertel-Tonnen-Schnell-Lieferwagen lief in diesen Tagen bei der Auto-Union Ingolstadt vom Band, wie die Werksleitung mitteilt. Die gegenwärtige Monatsproduktion von nahezu 400 Lieferwagen und etwa 1000 Motorrädern vom Typ RT 125 soll innerhalb der nächsten drei Monate verdoppelt werden.

Stahlaufträge aus den USA
Die Vereinigten Staaten wollen aus Westdeutschland Stahlfertigwaren im Werte von über 1,25 Millionen Dollar beziehen. Aus Kreisen der alliierten Hohen Kommission verlautet, daß die Ankäufe erforderlich sind, weil die amerikanische Stahlproduktion infolge des Bergarbeiterstreiks beträchtlich gesunken ist.

Dem Schilling geht der Schnaufer aus

Von unserem Korrespondenten H.M. Wien

Heute erhält der deutsche Besucher in Österreich in jedem Gasthaus die DM im Verhältnis 1:7 umgewechselt; manchmal werden sogar 8 Schilling für 1 DM geboten. Die ganze Bedeutung dieses Kurssturzes läßt sich jedoch erst im Vergleich zu dem ursprünglichen Kurswert des Schillings ermessen, der 1946 im Verhältnis zur RM noch 1:2 betrug, nach der deutschen Währungsreform zur DM 1:3 und der bis zum Sommer vergangenen Jahres durchschnittlich 1:4 nicht unterbot.

Nach Ansicht eines maßgeblichen Volkswirtschaftlers stammen „heute insgesamt zwei Drittel des Volkseinkommens vom Staat und werden wieder durch den Staat verbraucht“. Dabei entfallen von den für das Budget 1950 vorgeschlagenen Ausgaben in Höhe von 19.536 Millionen allein 6322 Millionen Schilling auf die Verwaltung. Insgesamt erhöhte sich das neue Budget mit 9,4 Milliarden Schilling gegenüber dem letzten Voranschlag um ein Viertel, eine Ausgabensumme, die in der Bundesgeschichte einzig dasteht.

Pessimisten sind daher auch der Ansicht, daß infolge des neuen Kurswertes des Schillings der zu erwartende Abmangel für den neuen Haushalt ebenfalls einen noch nie erreichten Rekordbetrag erreichen dürfte.

Ein besonders auffallendes Charakteristikum der österreichischen Wirtschaft ist neben dem hohen Soziallasten eine beispiellose Nullverlängerung der Löhne. Ein Ministerialrat bei der Landesregierung verdient z.B. mit 1400 Schilling etwa dasselbe wie ein Hilfsarbeiter, der als Maurer beschäftigt ist und monatlich aus seinem Lohn von 1200 Schilling gut noch 200 nebenbei durch Sonderarbeiten in seine Tasche schieben kann.

seiner weiden, der Wohnungsbau darniederliegt und Entbehrungen aller Art wieder zur Tagesordnung gehören. So trug es sich in einem kleinen Städtchen in Vorarlberg zu, daß sich die dortigen Gendarmen in ihrer Freizeit als Bauarbeiter verdingten, da ihr Gehalt unmöglich zum Leben ausreichte.

Die Pensionen, in mittleren Stellungen bis zu 400 Schilling monatlich, sind dementsprechend ebenfalls zum Leben zu wenig und zum Sterben noch ein bißchen zu viel. Die Unterstützung für Kriegswitwen beträgt 100 bis 200 Schilling und reicht oft kaum für die Miete aus. Dabei kostet ein Essen im Gasthof g-t 8 Schilling, 1 kg Schwarzbrot 1,90 Schilling, 1 Paar Schuhe sohlen über 30, 1 Liter Vollmilch 1,40 und ein Auslandsbrief anstatt wie bisher 1 seit neuestem 1,70 Schilling. Konnte man vor einem Jahr noch für 90 Schilling vom Bodensee nach Wien reisen, so kostet die Fahrkarte heute 150 Schilling.

Lediglich die Inhaber von Mieterschutzwohnungen genießen noch gewisse Vorzüge. Es ist nicht selten der Fall, daß für eine Dreizimmer-Wohnung lediglich 20 Schilling entrichtet werden müssen, während die Miete für eine neu erbaute Wohnung das zehn- bis fünfzehnfache beträgt. Wie sich das für die Hausbesitzer auswirkt, deren Gebäude unter Mieterschutz stehen, läßt sich leicht ausrechnen. Die monatlichen Mietelnahmen für ein Haus mit fünf Parteien betragen dabei oft kaum so viel, um sich von dem Erlös auch nur ein Paar Schuhe kaufen zu können, die immerhin 100 bis 500 Schilling kosten.

Die älteren Künstler, Schauspieler, Musiker, Schriftsteller usw. hungern sich auf eine Weise durch, die sonst in Europa kein Beispiel findet. Ein freier Journalist müßte zum Beispiel täglich einen Artikel unterbringen, um bei einem Zeilenhonorar von 30 Groschen monatlich unserer Kaufkraft entsprechend 100 DM zu verdienen. Und ein weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannter Komponist schloß sein letztes Konzert mit einem Defizit von zehn Schilling ab, die ihm der Kassierer großzügig schenkte.

Alles in allem: Die Situation der Bundesrepublik Österreich ist nachgerade alarmierend. Es wird höchste Zeit, daß die Fremden, und vor allem die deutschen Gäste wieder kommen. Denn sonst kann es geschehen, daß nicht nur dem Schilling, sondern auch dem österreichischen Volke der „Schnaufer“ ausgeht. Viel fehlt nicht mehr dazu.

Einschaltung berufsständischer Organisationen

Zwischen den Spitzenorganisationen der Bauernverbände und dem Bundesfinanzministerium wurde kürzlich vereinbart, daß bei künftigen Ratenabgaben für die Soforthilfe die berufsständischen Organisationen in verstärktem Maße eingeschaltet werden. Nach einer Mitteilung des Bauernverbandes Württemberg-Baden wurde diese Vereinbarung getroffen, nachdem der Bauernverband um eine Stundung der Soforthilfe für die Landwirtschaft bis nach der diesjährigen Ernte ersucht hatte.

20 000 Flüchtlinge in der Landwirtschaft

In der Landwirtschaft Württemberg-Baden sind knapp 20 000 Flüchtlinge ständig beschäftigt, das sind 2,9 % der Gesamtzahl der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ständig beschäftigten Arbeitskräfte. (VWD)

DER KAISER und das Mädchen

COPYRIGHT BY VERLAG HELMUT SEILER, STUTTGART

8. Fortsetzung
Als Gela ängstlich zögerte, stürmten einige Übermütige heran und drängten sie Eicke entgegen. Alle Gäste hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Die Hofbesitzer riefen aufmunternde Worte. „Ach, das wußte ich nicht“, sagte Gela leise und drehte die rote Eberesche zwischen den Fingern. „Hättest du lieber einen anderen geküßt?“ fragte Eicke. „Wirklich nicht!“ versicherte sie beunruhigt. Da nahm Eicke schnell ihren Kopf zwischen seine harten Hände und neigte seinen Mund auf ihre Lippen. Mit gehorsamem Vertrauen verharnte das Mädchen. Das rührte Eicke sehr. Eine schöne, große Zärtlichkeit erfüllte sein Herz. Er legte seinen Arm um Gelas Schultern und führte sie an den Tisch zurück. Boda war fortgegangen. Die Hofbesitzer nahmen ihre Plätze wieder ein und tranken auf das Wohlergehen des schönsten Mädchens. Schüchtern tat Gela Bescheid. Eicke zeigte ihr, wie man es machen mußte. Nach einer Weile kam Swint. Er hatte eine trotzige Falte zwischen den blonden Brauen. Als er Gela zum Tanze führen wollte, sagte der Jägermeister heiter: „Gemach mein Sohn! Such dir eine andere Dirn. Diese hat mir der Himmel heute zugesprochen! Morgen magst du meinnetwegen wieder mit ihr Falken kröpfen. Heute gehört sie zu mir!“ Swint sah Eicke trübe an. Er glück einem, dem das Tor zur ewigen Seligkeit ver der Nase zugeschlagen wird. Die Hofbesitzer lachten laut.

Gela aber lag auf der Bettstatt des kleinen Raumes und weinte im warmen Dunkel. Sie dachte: Ich will fort von hier! Wohl geht es mir gut, und die Menschen sind freundlich. Aber wo soll es hinführen, wenn ich fliehe? Habe ich die schwere Not einer Flucht auf mich genommen, um eine Enge mit der andern zu vertauschen? Besser war es, im einsamen Walde zu leben, wo ich ganz in das Unmittelbare gestellt war und Gott in jeder Stunde fühlte. Im Schutz dieses Hauses verblaßt mir die Ahnung um den Gang einer Kraft, die mich in das Unbekannte trieb. In Alltägliches werde ich verstrickt! An Menschliches gebunden! Sie richtete sich auf und fragte sich voller Angst: „Wo ist das Gefühl der ungeheuren Fülle geblieben, das mich gewaltig bedrängte? War es ebened nicht so, als hörte ich in weiter Ferne einen großen herrlichen Gesang, dem ich nachzugehen versuchte? Leiser geworden ist dieser Gesang! Zuweilen ist er ganz verstummt. Deshalb muß ich weiter wandern!“ Danach fiel es ihr ein, daß nun bald Schnee fallen würde. Und sie wußte nicht, was sie tun sollte. Große Furcht kam über sie. Und sie wollte beten. Wie sie nun still lag und in das Dunkel sann, wurde an ihrer Tür gerüttelt. Die Stimme der Jägermeisterin rief: „Mach auf, Gela!“ Das Mädchen schob schnell den Riegel zurück. Der Schein eines Öllichtes fiel in die kleine Kammer. Boda drängte herein und spähte umher. Dann setzte sie sich lachend auf das Bett und fragte: „Warum hast du gerufen, Gela?“ „Ich rief nicht! Aber draußen ist wohl noch viel Lärm!“ Gelas Stimme war von Tränen verschleiert. Betroffen hob Boda das Licht und fragte: „Warum weinst du?“ „Ach, haltet mich nicht für undankbar“, antwortete das Mädchen schnell. „Keine Ursache zu Traurigkeit hat man mir gegeben. Gerade heute erfahre ich nur Gutes und

Freundliches! Aber wenn man so im Dunkel liegt, fällt einem zuweilen allerlei ein. Es gibt auf der Gelbnug keine rechte Arbeit für mich. Deshalb wäre es besser, wenn ich fortginge!“ Boda wußte nicht, was sie erwidern sollte. Sie empfand die innere Ferne des jungen Mädchens und erkannte, daß es mit keiner Faser des Herzens an die Gelbnug gebunden war. Gott allein wußte, was es für Sorgen hatte! Das beruhigte sie. „Bist du schon lange in der Kammer?“ fragte sie ausweichend. „Es muß wohl eine geraume Zeit sein.“ Die Jägermeisterin stand auf und befahl: „Verperre die Kammer, denn die Küchentür muß unverriegelt bleiben, weil die Männer noch draußen feiern. Fürchte dich nicht! Am Fest des jungen Weines geht es immer laut zu!“ Gela antwortete: „Daß Ihr zu mir kommt, weil Ihr glaubet, ich rufe, danke ich Euch sehr, Jägermeisterin!“ Eickes Frau lachte. Es klang trübe und kummervoll. „Schlaf nur!“ sagte sie und ging hinaus. Später erzählte sie Eicke, daß Gela geweint habe und gern fort wolle. Er dachte erstaunt: Wer kennt sich in so einen jungen Mädchen aus? Fröhlich erschienen sie mir, als ich mich von ihr trennte! Noch einer lag wach in dieser Nacht. Das war Swint! Der kämpfte mit Bittern, Dämonen und Dämonen. Es ging darum, ein schuldloses Mädchen zu befreien, das gefangen gehalten wurde. Eicke, der Jägermeister, verwandelte sich in Swints nächtlichen Vorstellungen von einem graulichen Ungeheuer in das andere. Ob, wie Swint in dieser Nacht hassen konnte. Sein Herz pochte wie ein Schmiedehammer. Es war ein Glück, daß das Feuer des jugendlichen Schmerzes am nächsten Morgen auf dem Amboss erloschen war, nachdem der junge Schmied über seinem Gram ermüdet einschlieft. Und dann war noch Winna da, der in dieser Nacht lange durch das kleine Fensterloch seiner Kammer in die wandernden Sterne starrte. (Fortsetzung folgt)

Ist Krieg mit Rußland unvermeidlich?

George F. Kennans feistige Gründe für den Frieden

Überall herrscht heute größte Unklarheit über die amerikanische Politik gegenüber der Sowjetunion und Rußlands wahre Haltung uns gegenüber. Man hört viel wildes Gerede — auf beiden Seiten des Ozeans — von einem „Präventivkrieg“, der „Unvermeidbarkeit des Konflikts“ und den „kriegslustigen Imperialisten“.

Lassen Sie uns einmal einige Grundfragen stellen und beantworten, und dann wollen wir sehen, ob wir dadurch nicht zugleich eine recht klare Antwort auf all dieses Gerede vom Krieg erhalten.

1. Planen die Russen einen Krieg gegen uns?

Natürlich könnten nur die Sowjetführer selbst diese Frage authentisch beantworten. Wir sollten uns jedoch die folgenden Tatsachen vor Augen halten.

Zwar hat Lenin geschrieben: „Daß die Sowjetrepublik lange neben den imperialistischen Staaten bestehen kann, ist undenkbar. Die eine oder die andere Seite muß schließlich den Sieg davontragen. Und bevor dies eintritt, ist eine Reihe furchtbarer Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den Bourgeois-Staaten unvermeidlich.“ Dieser Gedanke bildet noch immer einen Teil der kommunistischen Lehre.

Der heutige Stalinismus fordert jedoch keinen Krieg. Im Gegenteil, er lehrt auch, daß der Kapitalismus schließlich weitgehend aus sich selbst heraus zusammenbrechen wird, das heißt infolge der inneren „Widerkräfte“, von denen er nach der Meinung der Kommunisten erfüllt ist. Die Rolle des Kommunismus besteht ihrer Ansicht nach darin, den Zusammenbruch des Kapitalismus zu beschleunigen und bei der Geburt der sozialistischen Ordnung Hebammendienste zu leisten. In ihrer Theorie sind sie anscheinend geneigt, dies in erster Linie als die Aufgabe der Kommunisten der einzelnen Länder und nicht als eine Aufgabe der Roten Armee zu betrachten.

Stalins Lehre enthält kein Wort darüber, daß es unbedingt die Hauptaufgabe der sowjetischen Streitkräfte sei, den Kapitalismus überall durch direkte Kriegshandlungen zu stürzen. Diese Annahme erscheint vom kommunistischen Standpunkt aus sogar unlogisch und falsch; sie würde nämlich besagen, daß der Kapitalismus im Grunde gesund und imstande sei, auf die Dauer mit seinen eigenen „Widerkräften“ fertig zu werden, wenn sich ein Angriff nicht erfolgte. Das aber ist es gerade, was gute Marxisten nicht glauben.

Soviet zur Lehre. Wie steht es nun mit der russischen Tradition? Wir dürfen diesen Faktor nicht übersehen; denn jeder, der die Russen kennt, ist überzeugt, daß Rußland den Kommunismus stärker verändert hat als der Kommunismus Rußland.

Die Geschichte der Expansion Rußlands reicht weit zurück; aber es ist durchweg die Geschichte einer schlaun u. vorsichtigen Ausdehnung, einer Fähekeit, geduldig auf die günstigste Gelegenheit zu warten, die bestehenden Grenzen ohne besonderes Risiko vorzuschieben. So offenkundige Ausnahmen wie der Krieg mit Finnland sind wahrscheinlich auf Fehrechnungen zurückzuführen.

Für die Russen steht infolge der Weite ihres Gebietes und der Art ihrer geographischen Lage das Land im Mittelpunkt ihres Denkens; so beschäftigen sie sich dauernd mit ihren Landengen und den Gebieten, die unmittelbar dahinter liegen. Diese Einstellung hat sie auch meistens, infolge ihrer technischen und wirtschaftlichen Rückständigkeit, von Unternehmungen abgehalten, die sie in die Ferne geführt hätten. Der russische Imperialismus hat sich im allgemeinen mit kleinen Bissen begnügt, die der Verdauungsfähigkeit des russischen Staates sorgfältig angepaßt waren. Die Erfahrung mit den osteuropäischen Satelliten zeigt uns, daß der Sowjet-Imperialismus in diesem Falle mehr abgelesen hat, als er bequiem zu schlucken vermag. Das darauf folgende Mißbehagen dürfte den Krenl davor warnen, gegenwärtig nach noch größeren Bissen zu schnappen.

Schließlich müssen wir uns fragen, ob die Sowjetführer vom Standpunkt ihrer innerpolitischen Interessen aus Grund haben, sich im gegenwärtigen Moment einen Weltkrieg zu wünschen.

Noch keine fünf Jahre sind seit der Beendigung des einzigen großen Krieges verstrichen, in den die Sowjetunion verwickelt war. Dieser Krieg hat Rußland furchtbar erschöpft und zerstört. Trotz ständiger Fortschritte kann es noch mehrere Jahre dauern, bis alle Verluste an Menschen und Material völlig ausgeglichen sind.

Abgesehen von der Beseitigung der Kriegsschäden ist das Sowjetregime mit tödlichem Ernst dabei, ein Programm durchzuführen, das die UdSSR zu einem starken, unabhängigen Industriestaat machen soll. Es wird gleichfalls mehrere Jahre dauern, bevor einige der grundlegenden Punkte dieses Programms erfüllt werden können. Der zweite Weltkrieg hat die Planung um beinahe zehn Jahre zurückgeworfen. Noch ein solcher Krieg müßte unbedingt wieder zu einer bedenklichen Unterbrechung führen.

Wenn man also Lehre, Tradition und reale Verhältnisse berücksichtigt, sieht das Bild ungefähr so aus: die russischen Führer halten unseren Untergang für unvermeidlich. Sie möchten alles tun, um ihn zu beschleunigen, möchten dabei aber nicht die Sicherheit der Weltordnung des Kommunismus, der UdSSR, ernstlich aufs Spiel setzen.

Da unter den gegebenen Verhältnissen aber ein weiterer Weltkrieg offenbar solche Gefahren herbeiführen würde, ist es kaum wahrscheinlich, daß die Russen zur Zeit einen baldigen kriegerischen Angriff auf die westliche Welt vorbereiten.

GEORGE F. KENNAN, der seit dreißig Jahren im Dienste der amerikanischen Außenpolitik steht, war als Leiter der Planungsabteilung im Außenministerium für die Planung des Kalten Krieges verantwortlich, der den Kommunismus in Europa im Zaume halten sollte, und er war einer der Schöpfer des Europäischen Wiederaufbauprogramms. Er war der Autor des mit „Mr. X.“ bezeichneten vielbeachteten Artikels „The Sources of Soviet Conduct“, der 1947 in „The Reader's Digest“ erschien. Diese nachfolgende wohlüberlegte authentische Beurteilung der Weltlage wendet sich zwar an die Amerikaner. Da sie jedoch auch für unsere Leser von höchstem Interesse ist, veröffentlichten wir mit freundlicher Genehmigung der Monatschrift „Das Beste aus Reader's Digest“ (Deutsche Ausgabe) den Artikel von George F. Kennan, der bekanntlich als Berater zu den hohen Beamten des US-Außenministeriums zählt.

2. Welchen Einfluß hat die Herstellung von Atomwaffen in Rußland auf die geschädigte Situation?

Nach allem, was wir heute feststellen können, hat die Entwicklung der Atombombe durch Rußland kaum großen Einfluß auf diese Situation. Die Bombe ist kompliziert, kostspielig und schwer herzustellen. Die erforderlichen Rohstoffe sind noch immer nicht leicht zugänglich.

Mit der Bombe allein kann man keinen totalen Krieg gegen einen großen Industriestaat gewinnen, wenn es nicht möglich ist, genügend Bomben abzuwerfen, die gleich im Anfang jeden militärischen Widerstand lähmen, so daß die Besieger um Frieden bitten und sich den Bedingungen des Angreifers unterwerfen muß. Die Lähmung des Widerstandes allein würde nicht nur eine einzige wirksam abgeworfene Bombe erfordern, sondern viele Bomben. Und es bestehen keinerlei Anzeichen dafür, daß die Sowjetunion heute auch nur annähernd die erforderliche Anzahl an Bomben und geeigneten Flugzeugen besitzt, um diese Wirkung in den Vereinigten Staaten zu erzielen.

Im Jahre 1946 sagte Stalin: „Ich glaube nicht, daß die Atombombe eine so gewaltige Kraft bedeuten würde, wie sie gewisse Politiker gern in ihr sehen möchten. Atombomben sollen Leute mit schwachen Nerven einschüchtern, aber sie können nicht kriegsentscheidend wirken.“

Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß die Sowjetführer ihre Ansicht inzwischen geändert haben.

Auch wird ein Angreifer den Faktor der Vergeltung in Rechnung stellen müssen. Wenn der Gegner ebenfalls Bomben und Abwurfmittel besitzt, muß man nicht nur daran denken, was man ihm, sondern auch, was er einem selbst zufügen könnte. Eine einzige

Bombe wird nicht genügen, einen großen Industriestaat zu lähmen; eine einzige Bombe kann jedoch genügen, nationale Wahrzeichen, dem Herzen und der Tradition des Volkes teure und unachttbare Heiligtümer auszulöschen, ganz abgesehen von Menschenleben, deren Bedeutung für die Nation sich nicht materiell bemessen läßt. Wenn man von einem schuldlosen Volk verlangt, es solle solche unverzögert erfolgenden Schläge eines überheblichen Angreifers ertragen, so ist das etwas ganz anderes, als wenn man den Menschen zumutet, Schläge zu ertragen, welche die logische und geistlich vorbereitende Folge einer Politik darstellen, die ihre eigene Regierung ganz bewußt betrieben hat.

Bisher konnte ein Angreifer meistens hoffen, daß sein eigenes Land verhältnismäßig unbeschädigt aus dem Abenteuer, auf das er sich einließ, hervorzugehen würde. Bei der Beschaffenheit der damaligen Waffen war es immerhin möglich, eine solche Hoffnung zu haben, falls die eigene Überlegenheit groß genug war. Wenn man heute als erster die Bombe gegen nichtmilitärische Industrieanlagen einsetzt und wenn der Gegner ebenfalls Atombomben und Bombenflugzeuge besitzt, wird diese Hoffnung erheblich geringer. Man kann den Gegner fürchtbar treffen; wenn man genügend Bomben besitzt und sie abzuwerfen vermag, kann man ihm vielleicht sogar so viel Schaden zufügen, daß er eine Zeitlang nicht mehr in der Lage ist, in großem Maßstabe organisierten Widerstand zu leisten. Aber es brauchen nur zwei oder drei feindliche Bomber durchzukommen, um dem eigenen Lande einen Gegenanschlag zu versetzen, bei dem den meisten Leuten alle Berichte über Siege, die in weiter Ferne errungen wurden, wie Spott und Hohn klingen. Was bedeuten nun diese Überlegungen für die Pläne und die psychologische Einstellung der Männer im Krenl?

In Rußland sind Industriewerke Kulturdenkmal

Es ist nicht schwer zu erraten, wie das Volk der Sowjetunion auf solche Vergeltungsmaßnahmen reagieren würde. Es gibt kein Land in der Welt, wo das von Menschenhand Erschaffene — die Kulturdenkmal der Vergangenheit sowohl wie die Werke moderner Industrialisierung — dem Volke mehr bedeuten. Die Kulturdenkmal sind gering an Zahl. Es sind Sinnbilder kultureller Leistungen, der Seele des russischen Volkes unter Leiden und Qualen aberungen. Jeder empfindet vor ihnen tiefe Achtung und Ehrfurcht.

Auch die modernen Fabriken sind unter Mühen erbaut worden. Viele lassen sich an Qualität nicht mit unseren vergleichen. Aber sie bedeuten für die meisten Russen, unabhängig von ihrer Einstellung zum kommunistischen System, die einzig mögliche Befreiung aus den Fesseln russischer Rückständigkeit. Den russischen Kommunisten selbst aber gelten sie als ihre höchste Leistung und Ruhmesmal. Um ihretwillen — so gestehen einem gute Kommunisten unter vier Augen — wurden die Annehmlichkeiten des Lebens und die Freiheiten mindestens einer Generation geopfert.

Nun haben wir bereits erlebt, daß die industriellen Anlagen im zweiten Weltkrieg aufs schwerste getroffen wurden. Eine weitere Zerstörung russischer Städte oder Industriestrukturen in größerem Ausmaß würde unter diesen Umständen vom Standpunkt der Regierung und des Volkes eine Tragödie bedeuten. Dabei haben wir noch nicht die Menschenleben erwähnt; und nicht einmal der Krenl kann sie übersehen, denn menschliche Arbeitskraft bildet den Kern der Diktatur ebenso wie den der Demokratie. Die Vorstellung, den Männern im Krenl würde, eben weil sie hart sind, eine in Rußland durch Atomenergie hervorgerufene Zerstörung „gleichgültig“ sein, geht an den russischen Realitäten vorbei.

Für die Russen wäre also ein Atomwaffenangriff ein unübersehbares und gewagtes Unternehmen. Er könnte im Augenblick zwar gewisse günstige Wirkungen erzielen, aber er würde auch beträchtliche Gefahren mit sich bringen. Es wäre der Anfang eines Krieges, den die Atombombe allein nicht beenden könnte. Die beiden letzten Weltkriege sind eine Lehre für jeden, der etwas begnügt, was er nicht beenden kann, und besonders für diejenigen, die Europa zu erobern versuchen, ohne geeignete Mittel gefunden zu haben, das Rüstungspotential des nordamerikanischen Kontinents für die Dauer auszuschalten.

In einer Welt der Atomenergie bleibt der totale Krieg deshalb als Möglichkeit bestehen, weil der Mensch Trugschlüssen verfallen kann. Aber er ist heute vielleicht noch weniger wahrscheinlich als bisher. Denn er könnte noch selbstmörderischer verlaufen, und die Herren im Krenl sind im Gegensatz zu Hitler und den Japanern nicht zum Selbstmord geneigt.

3. Ist der Krieg möglich?

Natürlich ist er es, und wir müssen ihn leider dauernd für möglich halten, solange die Welt so ist, wie sie heute ist. Mit Recht schrieb Alexander Hamilton einst: „Verges-

sen wir nicht, daß Krieg oder Frieden nicht immer von unserer Entscheidung abhängt; mögen wir noch so geneigt und gar nicht ehrgeizig sein, so können wir doch nicht auf die Mühseligkeit anderer rechnen oder gar hoffen, die Flamme ihres Ehrgeizes zu löschen.“

Drei Hauptgründe gibt es, warum wir mit der Möglichkeit eines Krieges rechnen müssen:

a) Ein Krieg kann durch einen Zwischenfall entstehen, obgleich keiner der Beteiligten ihn wirklich will. Rücksichten auf das Prestige und die natürliche Nervosität, die überall herrscht, wo man bewaffnete Streitkräfte unterhält, können dahin führen, daß Staaten zufällig in Kriege verwickelt werden. Diese Gefahr ist vielleicht geringer als früher; die Völker kennen heute die Schrecken des Krieges nur zu gut, und sie bewahren in Momenten politischer Hochspannung ruhigere Nerven als früher.

Die totalitären Staaten sind in diesen Dingen recht wenig empfänglich. Im Jahre 1928 führten die Russen und die Japaner einen richtigen Kleinkrieg miteinander und benutzten Artillerie, Flugzeuge und ganze Divisionen, erwählten aber in ihren Regierungsblättern kaum ein Wort davon und ließen es

Politische Unterminierung gefährlicher als Atombombe

Die Ergebnisse in den vergangenen Monaten haben viele von uns dazu gebracht, sich in erster Linie mit der Möglichkeit eines kriegerischen Angriffs auf unser Land zu befassen. Aber das ist nicht der einzige Weg, unsere Sicherheit zu bedrohen. Sollte es den russischen Kommunisten gelingen, ohne direkten Kriegshandlungen die noch nicht kommunistischen Länder Europas und Asiens allmählich unter ihren Einfluß zu bringen, so wäre unsere Sicherheit auf eine mehr versteckte (aber kaum weniger gefährliche) Art unterminiert als durch einen Atombombenangriff auf unser Staatsgebiet; denn das Gleichgewicht der Weltmächte würde sich dadurch, wenigstens vorläufig, zu unseren Ungunsten verändern.

In dieser Methode politischer Unterminierung hat seit dem Ende des zweiten Weltkrieges das eigentliche Programm der Sowjets bestanden. Die Sowjetregierung hat während dieses Zeitraumes nicht einen Fußbreit Landes durch regelrechten kriegerischen Angriff erobert. Es gibt leichtere, billigere und viel gefährlichere Methoden der Machterweiterung als einen Angriffskrieg, und auf diese Mittel scheint der Krenl sich in erster Linie zu verlassen. Wir haben keine Veranlassung, anzunehmen, daß Rußland, weil es im Besitz der Atombombe ist, diese Grundlinien seiner Politik ändern wird.

Wir sind also immer noch zu der Hoffnung berechtigt, daß wir durch die Fortsetzung des politischen Kampfes, der unter dem Schlagwort „Kalter Krieg“ bekannt wurde, die größten Schwierigkeiten unserer gegenwärtigen Lage schließlich ohne einen neuerlichen großen Ausbruch internationaler Feindseligkeiten überwinden können. Das bedeutet, daß wir weiterhin überall den Bemühungen der

nicht zu offiziellen Verwicklungen kommen. Die demokratischen Länder sind in dieser Hinsicht zwar altmodischer, lernen es aber auch, in gefährlichen Situationen kaltes Blut zu bewahren. Wenn jedoch Streitkräfte in so enger Fühlung miteinander stehen und unter so komplizierten Umständen handeln müssen wie unsere Truppen und die der Russen in Deutschland und Österreich, besteht immer die Gefahr von Zwischenfällen.

b) Es kann zum Krieg kommen, weil die Russen vielleicht denken, daß jemand sie angreifen wolle. Ihre Lehre sagt zwar nicht, daß sie uns angreifen müssen; sie enthält aber auch nichts darüber, daß wir sie nicht eines Tages angreifen wollen. Im Gegenteil, die offizielle Ansicht ist die, daß die meisten nichtkommunistischen Staatsmänner danach lehren, kriegerische Angriffe auf die Sowjetunion zu entfehlen; daß sie vorläufig noch davon abgehalten werden durch die Stärke der Roten Armee und die große Sympathie und Wertschätzung, welche die UdSSR nach der Sowjetpresse bei den Völkern der ganzen Welt genießt; daß der Angriff aber, wenn nicht vorher die Weltrevolution oder ein vernichtender Krieg der Kapitalisten untereinander erfolgt, eines Tages kommen muß.

Die Tatsache, daß diese Ansicht unsinnig ist, macht sie darum nicht weniger gefährlich. Zu den größten Schwächen totalitärer Regierungen gehört es, daß sie meistens schlecht unterrichtet sind. Kein Mensch, nicht einmal der Diktator selbst, kann sicher wissen, ob er ehrlich und zuverlässig informiert wird. Während die Sowjetführer unseres Erachtens wissen müssen, daß wir weder für einen Angriffskrieg gerüstet sind noch dafür rüsten, haben wir durchaus keinen Grund, darauf zu vertrauen, daß die Informationen, welche die Organe der sowjetischen Geheimpolizei über unsere letzten Ziele an die hohen sowjetischen Regierungsstellen gelangen lassen, den Tatsachen entsprechen. Wir haben auch keinen Anlaß, jenen höchsten Stellen bei ihrer Abgeschlossenheit von der übrigen Welt die Fähigkeit zuzutrauen, die erhaltenen Informationen richtig zu bewerten.

Ohne diese These, daß die Welt da draußen feindlich, trügerisch und unbefriedigend sei, könnte die sowjetische Geheimpolizei ihre Machtstellung im Lande nicht linear halten. Sie wird ohne Rücksicht auf die wahren Verhältnisse alles tun, diese These aufrechtzuerhalten. Wir sind niemals ganz sicher davor, daß es ihr nicht eines Tages gelingt, entweder sich selber und ihre Herren von einem unmittelbar bevorstehenden kapitalistischen Angriff zu überzeugen — so daß diese sich zum Handeln gezwungen sehen könnten, um dem Feinde zuvorzukommen —, oder daß es ihnen gelingt, ihre Herren wieder zu falschen Schlussfolgerungen zu veranlassen, wie diese sie schon früher gelegentlich gezwungen haben — mit ähnlichen Folgen wie damals.

c) Diese Analyse kann genau wie jede andere Analyse der subjektiven internationalen Politik falsch sein. Überkommen dieser Art sind niemals unbedingt richtig; man kann nur sagen, daß einige die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben. Der Verfasser glaubt das von seiner eigenen; sonst hätte er sie nicht niedergeschrieben. Man sollte jedoch, ebenso wie er bedenken, daß er sich irren kann.

Damit sind alle Punkte genannt, die uns den Krieg als möglich erscheinen lassen. Weder einer allein, noch alle zusammen, enthalten einen triftigen Grund für die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Krieges.

4. Wo muß unter diesen Umständen der Schwerpunkt der amerikanischen Politik gegenüber der kommunistischen Gefahr liegen?

Der Schwerpunkt muß weiterhin in einer starken und zuverlässigen Außenpolitik liegen, die energisch detaillierte Gedanken über einen zukünftigen Krieg zurückwühlt und, ohne ihre Zuflucht zum Kriege zu nehmen, bemüht ist, jede Möglichkeit zur Lösung internationaler Schwierigkeiten offenhalten und mit Nachdruck zu verfolgen — und sich dort mit ihnen absetzt, wo eine Lösung noch nicht möglich ist.

Menschen, dem Druck der Moskauer Kommunisten zu widerstehen, ein verständnisvolles und hilfreiches Interesse entgegenzubringen müssen. Es bedeutet, daß wir weiterhin die Politik verfolgen müssen, unser Gewicht überall dort in die Waagschale zu werfen, wo verhältnismäßig gute Aussicht besteht, dadurch eine weitere Machterweiterung des internationalen Kommunismus zu verhindern.

Der „Kalter Krieg“ wird erst dann ganz zu unseren Gunsten entschieden sein, wenn diejenigen, deren Ziele und Beschlüsse heute die internationale Gemeinschaft in ständiger Unruhe halten, zu der Einsicht gelangt sind, daß ihre Bemühungen, politische Macht über andere Völker zu gewinnen oder aufrechtzuerhalten, ihren eigenen egoistischen Interessen schaden und daß es nicht ratsam für sie ist, diese Bemühungen fortzusetzen. Sie werden nicht durch mündliche Überredung zu dieser Einsicht gebracht werden; sie müssen auf ihre eigene Weise dahin gelangen, angesichts einer realen Situation, die herbeiführen Teil unserer Aufgabe ist. Bis dahin wird kein noch so umfassendes schriftliches Abkommen sie zwingen, so zu handeln, als seien sie schon zu dieser Einsicht gelangt.

Es ist mithin klar, daß uns nichts anderes übrigbleibt als der lange, harte Weg, auf dem wir langsam vorrücken, um durch friedliche Mittel eine glücklichere, gesichertere und stabilere internationale Gesellschaft zu schaffen. Dies ist die in der Geschichte unseres Landes bisher schwerste Aufgabe. Sie ist uns weder durch Tradition noch durch Erfahrung vertraut. Aber sie ist uns durch die Logik der Geschichte zusehen, und wir können nicht umgehen.

Ehrentafel des Alters

Ettlinger Einwohner, die 1950 achtzig und mehr Jahre alt sind

Männer

Bandel Franz, geb. 11. 2. 1870 Eittingen — Scheffelstr. 4
 Bager Hermann, geb. 19. 4. 1868 Eittingen — Neuwiesen-
 reben 6a
 Becker Franz, geb. 25. 2. 1864 Stappelsch — Thiebautstr. 2
 Blum Karl, geb. 14. 6. 1869 Haffel — Pulvergarten 5
 Blümich Friedrich, geb. 1. 12. 1870 Reichenbach/Schlesien
 Gartenstraße 15
 Brecht Leopold, geb. 30. 1. 1870 Reudorf — Durlacherstr. 9
 Buchmeier Jakob, geb. 23. 7. 1870 Briesfen — Nohrenstr. 3
 Buchscheidt Johann, geb. 4. 12. 1866 Bergelstetten —
 Hebelweg 8
 Dolletschek Karl, geb. 8. 11. 1870 Karlsruhe — Kronenstr. 18
 Fischer Friedrich, geb. 27. 12. 1866 Degerfelden — Rheinstr. 92
 Foll Peter, geb. 18. 2. 1867 Fontanelle Apl — Leopoldstr. 40
 Frank Florian, 18. 10. 1865 Eittingen — Pulvergarten 4
 Frank Josef, geb. 21. 10. 1868 Eittingen — Forzheimer-
 Straße 83
 Freißer Wilhelm, geb. 19. 1. 1865 Brohdorf — Forz-
 heimer-Straße 59
 Gräner Karl, geb. 29. 3. 1870 Moosbrunn — Lauergasse 41
 Hajek Franz, geb. 26. 7. 1869 Pöfing — Wilhelmstr. 19
 Heimberger Anton, geb. 19. 7. 1864 Osterburten —
 Rohr r e g 2
 Jäger Emil, geb. 14. 11. 1869 Bruchsal — Badenerstr. 15

Janoch Josef, geb. 27. 5. 1865 Hemmersdorf — Marktstr. 8
 Krämer Wilhelm, geb. 25. 4. 1870 Adelsheim — Birkenweg 5
 Kuhmann Adolf, geb. 6. 3. 1869 Karlsruhe — Scheffelstr. 49
 Laninger Herm., geb. 25. 2. 1866 Eittingen — Mühlenstr. 52
 Link Adolf, geb. 8. 7. 1863 Eittingen — Unt. Zwingerstraße 7
 Köfel Karl, geb. 29. 4. 1869 Reustadt — Bismarckstraße 9
 Marzhar Theodor, geb. 22. 8. 1870 Eittingen — Forzheimer-
 Straße 83/23
 Mehtens Paul, geb. 26. 9. 1869 Bremerhaven — Baptist-
 Göttingstraße 2
 Mittner Jakob, geb. 24. 10. 1868 Dossenheim — Friedensstr. 27
 Mühlbach Joh., geb. 8. 2. 1870 Philippsburg — Mühlenstr. 11
 Müller Franz, geb. 12. 7. 1863 Johannesdal — Forzheimer-
 Straße 83 6
 Müller Julius, geb. 1. 7. 1863 Mählingen — Karlsruherstr. 2
 Müller Wilhelm, geb. 21. 12. 1868 Bruchhausen — Birkenweg 7
 Ochs Theodor, geb. 10. 11. 1866 Bällersbach — Drachenreben-
 weg 8
 Reichert Adolf, geb. 20. 12. 1863 Schielberg — Lützenstr. 15
 Reichert Ferdinand, geb. 15. 4. 1869 Barbach — Neuwiesen-
 reben 29
 Riede Ferdinand, geb. 13. 12. 1864 Stodach — Langewingert 10
 Rutschmann Josef, geb. 21. 6. 1865 Wassenrot — Rheinstr. 44

Seidelmann Otto, geb. 27. 10. 1870 Eittingen — Rheinstr. 47
 Sieder Eduard, geb. 2. 9. 1859 Bruchmühlbach — Steigen-
 hohlstraße 22
 Siebert Wilhelm, geb. 21. 2. 1866 Adelsheim — Augustastr. 8
 Sitt Wilhelm, geb. 23. 2. 1870 Kbe. Ruppurr — Forzheimer-
 Straße 88
 Schlecht Martin, geb. 8. 11. 1869 Eschbach — Ludw. Albert-
 Straße 12
 Schler Michel, geb. 26. 9. 1870 Eittingen — Gehrenstraße 25
 Schöllkopf Christian, geb. 23. 7. 1865 Mundsheim — Jehni-
 wiesenstraße 17
 Schwarz Konwald, geb. 7. 2. 1866 Weigheim — Forzheimer-
 Straße 72
 Schweizer Karl, geb. 27. 10. 1864 Durlach — Schöllbronnerstr. 91
 Spiller Franz, geb. 15. 2. 1869 Johannesdal — Kirchenplatz 16
 Thiel Josef, geb. 14. 2. 1870 Reudorf — Entengasse 19
 Ulrich Michael, geb. 20. 7. 1870 Katenfels — Rheinstraße 20
 Ull Franz, geb. 2. 10. 1863 Eittingen — Ferningstraße 41
 Wackher Karl, geb. 27. 9. 1869 Eittingen — Forzheimerstr. 74
 Wajelle Heinrich, geb. 8. 10. 1870 Wähe, Ostau — Steigen-
 hohlstraße 13
 Weick Johann, geb. 29. 12. 1867 Schardt — Kirchenplatz 13
 Wöppel August, geb. 7. 6. 1870 Dittigheim — Schöllbronner-
 Straße 6

Frauen

Adolf Pauline geb. Goldmann Wwe., geb. am 21. 6. 1863
 Rodtitz — Wilhelmstraße 2
 Alfalk Katharina geb. Bemmerle Wwe., geb. 20. 12. 1857
 Weidingen — Mühlenstraße 93
 Baader Josefa geb. Klein Wwe., geb. 20. 2. 1869 Eittingen
 Kanalstraße 1
 Baummeister Maria geb. Wolfel Wwe., geb. 19. 6. 1857
 Kessendorf — Kronenstr. 17
 Beck Anna geb. Bachmann Wwe., geb. 17. 3. 1867 Eittingen
 Albst. 4
 Beck Martha geb. Bender Wwe., geb. 15. 8. 1867 Bollsach
 Albst. 7
 Berg Mary geb. Brehm Wwe., geb. am 6. 8. 1864 Salisburg
 Leitland — Kastner Str. 9
 Bergholz Berta geb. Labuhn Wwe., geb. 3. 3. 1864 Minden
 Westfalen — Lokalbahnstr. 7
 Brasel Susanne geb. Noll Wwe., geb. 20. 6. 1870 Hedden-
 dorf — Lauergasse 29
 Clever Anna geb. Birt Wwe., geb. 23. 5. 1870 Waldprecht-
 weler — Mühlenstr. 97
 Cuno Margarete ledig, geb. 20. 2. 1862 Groudenz — Ka-
 stner Str. 5
 Dillmann Theresie geb. Endlich Wwe., geb. 7. 3. 1869 Eittingen
 — Badenerstr. 3
 Eble Rosa geb. Blach Wwe., geb. 4. 8. 1870 Biederbach —
 Forzheimer Str. 31
 Ehle Elisabeth geb. Wackher Wwe., geb. 22. 10. 1867 Unter-
 grombach — Rheinstraße 94a
 Ehre Katharina geb. Schott Wwe., geb. 27. 9. 1869 Eittingen
 Mühlenstr. 71
 Eisele Amalie geb. Eisele Wwe., geb. 24. 8. 1863 Eittingen
 Entengasse 19
 Fischer Käthe geb. Fath Wwe., geb. 15. 10. 1866 Eittingen
 Thiebautstr. 4
 Foll Sofie geb. Karber, geb. 10. 1. 1869 Karlsruhe — Leo-
 poldstr. 30
 Frank Anna geb. Schneider Wwe., geb. 28. 12. 1870 Bufen-
 bach — Forzheimer Str. 83/11
 Frank Josefine geb. Hundts, geb. 19. 6. 1866 Sulzfeld —
 Forzheimer Str. 83
 Frank Katharina geb. Rosert Wwe., geb. 17. 12. 1863 Eit-
 lingen — Johannesgasse 4
 Fritsch Theresia geb. Koch Wwe., geb. 26. 8. 1870 Gamsdorf
 Leopoldstr. 17
 Fuchs Theresie geb. Beler Wwe., geb. 23. 9. 1870 Schors
 Kapitz — Sternengasse 7
 Funk Lina geb. Cia, geb. 21. 9. 1868 Eittingen — Fried-
 richstraße 6
 Gäßler Wilhelmine geb. Müller Wwe., geb. 13. 4. 1866
 Moechingen — Kronenstr. 3
 Götz Margarete geb. Hertlein Wwe., geb. 19. 11. 1865 Ebel-
 fingen — Rheinstr. 27
 Greule Josefine geb. Buch Wwe., geb. 14. 12. 1870 Huttenheim
 Rheinstr. 90
 Günther Karoline geb. Reiß Wwe., geb. 28. 7. 1864 Eittingen
 Schöllbronner Str. 13
 Haas Margarete geb. Erbrecht Ww., geb. 31. 1. 1870 Medlers-
 heim — Steigenhohlstr. 15

Haller Emma geb. Burkhorn Wwe., Eittingen geb. 2. 2. 1866
 Lauergasse 5
 Hauck Katharina geb. Doll Wwe., geb. 8. 7. 1868 Michelbach
 Schloßgartenstr. 2
 Hauser Paula geb. Inzer Wwe., geb. 6. 6. 1867 Steinmauern
 Pulvergarten 5
 Heimeringer Frieda geb. Konrad, geb. 16. 9. 1868 Schönsfeld
 Koberweg 2
 Hertenshein Justine geb. Knorr Wwe., geb. 19. 10. 1864
 Muggensturm — Friedensstr. 10
 Hill Barbara geb. Reuter Wwe., geb. 4. 12. 1868 Jagel-
 stadt — Neuwiesenreben 17
 Kann Marie geb. Schwab Wwe., geb. 5. 5. 1866 Bräunau/Zwit-
 tau — Augustastr. 9
 Karle Anna geb. Wüdt Wwe., geb. 29. 4. 1862 Schlattenbach
 Forzheimer Straße 83 21
 Kaufmann Frieda geb. Roth Wwe., geb. 30. 6. 1868 Neuen-
 heim — Augustastr. 11
 Kehler Adelheid geb. Becker Wwe., geb. 20. 11. 1870 Bufen-
 bach — Kronenstr. 9
 Kiefemeier Johanna geb. Schmidt Wwe., geb. 22. 12. 1865
 Rodtitz — Forzheimer Str. 69
 Kirchgäßner Karoline geb. Öhring, geb. 29. 10. 1869 Itters-
 bach — Hamweg 5
 Kistner Magdalena geb. Klein Wwe., geb. 24. 11. 1867 Eit-
 lingen — Albst. 7
 Kunz Anna geb. Eisenlof Wwe., geb. 15. 8. 1869 Eittingen
 Albst. 51
 Kunz Anna geb. Kofch Wwe., geb. 2. 2. 1869 Altwasser/CSK
 Körmstr. 1
 Laninger Hermine geb. Berg Wwe., geb. 17. 10. 1869 Eit-
 lingen — Wilhelmstr. 19
 Lechner Christine geb. Brent Wwe., 16. 9. 1865 Bisingen
 Blumenstr. 3
 Leyer Sofie geb. Balzer Wwe., geb. 10. 9. 1857 Malsch —
 Rheinstr. 110
 Lindemann Christine geb. Höfel Wwe., geb. am 4. 3. 1866
 Spielberg — Mühlenstr. 59
 Loeser Louise geb. Enghofer Wwe., geb. 9. 8. 1870 Forzheim
 Forzheimer Str. 88
 Lorch Lina geb. Altenbach Wwe., geb. 23. 1. 1868 Eittingen
 Drachenrebenweg 3
 Lucht Frieda geb. Hartmann Wwe., geb. 17. 12. 1869 Waren
 Goethestr. 5
 Lumma Martha geb. Kretsching Wwe., geb. 13. 11. 1863
 Kallenburg — Bismarckstr. 14a
 Mordach Katharina geb. Jäck Wwe., geb. 22. 10. 1869 Con-
 nweiler — Entengasse 21
 Mosgraber Luise ledig, geb. 18. 1. 1867 Gondelsheim —
 Badenerstr. 2
 Nießner Berta geb. Sigg Wwe., geb. 31. 5. 1867 Müllers —
 Steigenhohlstr. 22a
 Preislich Adelheid ledig, geb. 23. 4. 1868 Eittingen — Stern-
 engasse 4
 Raab Wilhelmine geb. Schöpp Wwe., geb. am 11. 1. 1868
 Albst. — Forzheimer Str. 7
 Riede Maria geb. Link, geb. 27. 11. 1869 Freiburg — Lange-
 wingertstr. 10

Rottsch Josefa geb. Bekenek Wwe., geb. 27. 11. 1870 Wien
 Feldbergweg 25
 Röll Katharina ledig, geb. 15. 3. 1867 Eittingen — Schloß-
 gartenstr. 37
 Rora Katharina geb. Dack Wwe., geb. 17. 10. 1870 Chortitz
 Rheinstr. 65
 Rosenfeldt Maria geb. Lehweiller Wwe., geb. 10. 12. 1864
 Bülberdingen — Hamweg 7
 Röser Lina geb. Wänzinger Wwe., geb. 3. 2. 1869 Rördlin-
 gen — Goethestr. 3
 Rudisch Marie geb. Swoboda Wwe., geb. 24. 3. 1865 Brunn-
 kummroth — Forzheimer Str. 84 Lager
 Runkel Margarete geb. Geißler Wwe., geb. 24. 11. 1868
 Heidelberg — Friedensstraße 14
 Sappoch Marie geb. Sommer Wwe., geb. 15. 2. 1867 Kul-
 mitan — Schloßgartenstr. 8
 Schaadt Wilhelmine geb. Andritter Wwe., geb. 9. 12. 1870
 Sulzfeld — Rheinstr. 24
 Schäfer Wilhelmine geb. Weber Wwe., geb. 5. 9. 1869 Kassel
 Neuwiesenreben 21
 Schlecht Pauline geb. Hüb, geb. 29. 6. 1868 Eschbach —
 Ludwig-Albert-Str. 12
 Schmid Katharina geb. Bager Wwe., geb. 30. 6. 1869 Inge-
 lingen — Bordensteig 24
 Schmidt Elise geb. Ränger Wwe., geb. 1. 8. 1868 Unter-
 grombach — Pulvergarten 6
 Schupf Maria geb. Oberl Wwe., geb. 24. 12. 1867 Eittingen
 Albst. Str. 39
 Schöllkopf Friedrike geb. Fint, geb. 18. 5. 1868 Mundsheim
 Jehnwiesenstr. 17
 Schöllhammer Barb. geb. Dittes Wwe., geb. 31. 1. 1870
 Durenbüchig — Augustastr. 10
 Schreiber Karoline geb. Hippler Wwe., geb. 27. 7. 1869
 Eittingen — Schöllbronner Str. 29
 Schurz Almine geb. Spiegel Wwe., geb. 10. 11. 1865 Leuma
 Schöllbronner Str. 38
 Schwibing Margarete geb. Schuhmacher Wwe., geb. 10. 3.
 1860 Schwemingen — Forzheimer Str. 15
 Springer Cäcilie geb. 13. 7. 1868 Eittingen — Marktstr. 8
 Steinjan Emilie geb. Fußbender Wwe., geb. 1. 9. 1867 Bo-
 hum — Lauergasse 8
 Stetter Apollonia geb. Haag Wwe., geb. 6. 7. 1869 Reibshelm
 Steigenhohlstr. 15
 Streibel Franziska geb. Köninger Wwe., geb. am 7. 3. 1864
 Sasbach-Albern — Augustin-Kast-Str. 5
 Stumpf Amalie geb. Sängler Wwe., geb. 18. 9. 1868 Krogin-
 gen — Thiebautstr. 6
 Ull Barb. geb. Dreßler, 13. 3. 1868 Eittingen — Ferningstr. 41
 Weber Regina geb. Straub Wwe., geb. 21. 8. 1869 Roth
 Mühlenstr. 93
 Weick Josefine geb. Unterwagner, geb. 11. 8. 1868 Wiesloch
 Kirchenplatz 13
 Weiler Karoline geb. Seemann Wwe., geb. 2. 6. 1869 Eit-
 lingen — Pulvergarten 5
 Wendelin Susanne geb. Neubauer Wwe., geb. 11. 3. 1870
 Pöfing — Kastner Str. 1
 Wruck Luise geb. Vogeleier, geb. 11. 5. 1869 Eittingen —
 Drachenrebenweg 8

Zufgestellt vom Einwohnermeldeamt der Stadt Eittingen nach dem Stand vom 1. Januar 1950 — Die Straßenangaben nach dem Geburtsort bezeichnen die heutige Anschrift in Eittingen

Aus der Stadt Ettlingen

Freue Hiobsbotschaft: Schnee

Die Menschen wissen ja immer alles besser als die Vorsehung; zum Beispiel, was das Wetter anbetrifft. Am besten wußte es Schiller, der sagte: „Spät kommt er, doch er kommt.“ Die Bauern waren auch dieser Ansicht. Sie hatten von einem späten Winter geredet und triumphieren nun. Der Wintersportler, dessen Schiurlaub eben zu Ende ist, flucht. Die Wettermacher schweigen. Ob aus Angst oder Vorsicht, ist nicht zu erfahren. Doch ich bin klug und weise, und tue beides nicht. Ich möchte es nicht mit Mutter Natur verderben. Zweifelloso handelt es sich bei dieser weißen Heimsuchung um eine Vergeltungsmaßnahme der Natur, die sich gegen die Vergewaltigung wehrt, künstlich Schnee zu erzeugen oder ihn aus Gebirgsregionen ins Tal zu schaffen. Das ist ungefähr dasselbe, wie einem Ochsen eine Milchkanne umzuhängen und dann zu melken. Auch befürchte ich, ehrlich gesagt, eine Rache der Götter. Sie werden nämlich jetzt so viel Schnee fallen lassen, daß der Bauer zürnt, der seinen Acker in eine Schneefläche verwandelt sieht, und der Schifahrer triumphiert, weil der Schnee den Verkehr lähmt und ihm „Zwangsurlaub“ verschafft. Ich glaube, die Vorsehung weiß doch manches besser als die Menschen. Zum Beispiel, was das Wetter betrifft...

Schneeverhältnisse im Albtal (27. 2. 50) Herrenalb-Talwiese 26 cm, Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Temperatur -6 Grad.

Ehrentafel des Alters In dieser Ausgabe finden die Leser der EZ das Verzeichnis aller Einwohner, die 1950 mindestens 80 Jahre alt werden. Die Frauen sind dabei stark in der Überzahl. Unter ihnen sind neben vier Ledigen auch manche, die schon vor Jahrzehnten den Ehegefährten verloren haben. Bei den Männern hat wohl der 1. Weltkrieg mehr Verluste gefordert. In einer zweiten Aufstellung, die ebenfalls dem Einwohnermeldeamt der Stadt Ettlingen zu verdanken ist, sind alle Ehepaare verzeichnet, die in diesem Jahr Goldene Hochzeit feiern können. Für die Helmsatzung ist es eine schöne Pflicht, diese Altersjubilare der Allgemeinheit vorzustellen.

Fastenmarkt in Ettlingen Die Reihe der Jahrmärkte wird am Dienstag, 28. Februar, durch den Fastenmarkt eröffnet. Die schneebedeckten Gebäude zwischen Markt- und Schloßplatz werden diesmal einen besonders malerischen Rahmen für das Jahrmarktstreben bieten.

Stoppstelle wieder nicht beachtet In der Woche vom 19. bis 25. Februar wurden von der Polizei 7 Personen angezeigt, die an der Stoppstelle beim Erbrinzen nicht anhielten. Das Abpringen vom fahrenden Zug wurde in zwei Fällen angezeigt, außerdem 7 andere Verstöße gegen die Verkehrsordnung. Am Samstag nachmittag überfuhr ein Motorradfahrer ohne Halt die Stoppstelle beim „Erbrinzen“ und stieß dadurch auf einen von rechts kommenden Pkw. Der Sachschaden beträgt 160 DM.

Nicht zur Nachzahlung empfohlen Ein Gastwirt hinterzog die Getränkesteuer für 1948/49. Ein Unternehmer machte in einer Gastwirtschaft beleidigende Äußerungen gegen Angestellte des Arbeitsamts.

An die Quartiergeber der Selbstverwaltungsschule Die Quartiergeber für den 3. Kurs der Selbstverwaltungsschule (Kommunalakademie) Ettlingen vom 13. bis 17. Februar 1950 werden gebeten, die Vergütung für die Quartiere im Einwohnermeldeamt, Rathaus, Zimmer 6, abzuholen.

Geburtstag Am 27. Februar feiert Eisenbahn-Oberinspektor Jakob Thomas, Rheinstr. 111, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Gestorben Frau Anna Seiffried, geb. Wicker, Sternengasse 14, erlitt am Samstag vor dem Postgebäude einen Herzschlag, der sogleich den Tod zur Folge hatte.

Abgeordnete bei ihren Wählern

CDU-Kreisforum in Ettlingen

Zu der Bezirksversammlung der CDU, die am Sonntag, den 26. Februar, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Ettlingen stattfand, lagen schriftliche Anfragen der Landwirte vor. Für ihre Beantwortung erteilte der CDU-Kreisvorsitzende, Bürgermeister Anderer (Ettlingen), dem Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises, G. Leonhard (Pforzheim) das Wort. Dieser wies darauf hin, daß die CDU alle Berufe vertritt und die verschiedenen Interessen von Stadt und Land zum Ausgleich bringen müsse. Aus der Landwirtschaft kommen 42 Bundestagsabgeordnete, davon sind 21 in der CDU. Für die Tabakwirtschaft sei durch die Herabsetzung der Zigarrensteuer ein erster Erfolg erzielt worden.

Der Lastenausgleich könne weder die Zahlenden noch die Empfangenden befriedigen. Härtefälle müßten gerecht entschieden werden. Zur Steuerreform bemerkte der Bundestagsabgeordnete, daß jetzt auch bei den höheren Einkommen Senkungen erfolgen, damit mehr Kapital für Investitionen in der Wirtschaft frei werde und neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten.

Die Opposition im Bundestag sei leider oft nur Obstruktion. Manche Anträge seien nur zur Propaganda bestimmt, deshalb müsse in Zukunft stets vom Antragsteller begründet werden, wie die entstehenden Kosten gedeckt werden können. Für den Bundestag sei ein Ehrenkodex notwendig, damit das Ansehen des Parlaments im Volk geschützt werden kann. Neben den Freifahrtscheinen bei der Bundesbahn dürften nicht auch noch Kilometer- und Chauffeurgehalte gezahlt werden.

Die aus zahlreichen Orten des Landkreises erschienenen CDU-Mitglieder stellten viele Fragen, die abwechselnd vom Bundestagsabg. Leonhard und von Landtagsabg. Kühn beantwortet wurden. Die Arbeitslosenstatistik solle in diesem Jahr auf 1 Million herabgedrückt werden. Auch in guten Jahren wie 1928 habe man in Deutschland 900-100000 Arbeitslose gezählt. Als wichtigste Mittel zur Wirtschaftsankurbelung wurden Wohnungsbau und Steuerreform angesehen. Die ERP-Mittel werden vor allem für die Exportförderung gegeben. Als nächstes ist das Gesetz über die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung vorgesehen.

Abg. Kühn nahm vor allem zur politischen und wirtschaftlichen Lage Badens Stellung. Durch die Benachteiligung seit Jahrzehnten hat Nordbaden etwa 2,6mal mehr

Arbeitslose als Württemberg. Deshalb ginge es nicht an, daß die Landesmittel im Verhältnis 60:40 zwischen Württemberg und Baden verteilt werden. Aus der Versammlung wurden mehrere Beispiele dafür genannt, daß Baden auch jetzt noch benachteiligt wird. Obwohl z. B. in Baden mehrere leistungsfähige Bundesbahn-Ausbesserungswerke bestehen, werden Arbeitskräfte nach Göppingen und Ettlingen weggeholt und dafür norddeutsche Facharbeiter nach Baden gebracht. Ebenso bedauerlich sind auch die Entlassungsabsichten in Gaggenau, das die Ledigen nach Untertürkheim abgeben soll. Während im württembergischen Werk dieser Firma 65 Stunden gearbeitet wird, mußt man den Arbeitern im badischen Zweigbetrieb Kurzarbeit zu.

Lebhaft beanstandet wurde auch das Verhalten von Politikern, die in Bonn heftige Opposition treiben, während sie als Minister in der Landesregierung für die Gesamtlage mitverantwortlich sind. Auch die zügellose Ausübung der Pressefreiheit wurde gerügt und ein Schutz für Regierung und Abgeordnete gefordert. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die CDU zur Bekämpfung von Schund und Schmutz und sonstiger Schädigungen der Jugend einen Antrag eingebracht habe. Allerdings müsse man vermeiden, für solche minderwertigen Erzeugnisse indirekte Propaganda zu machen, indem man sie anprengt.

Von der Vorstandssitzung des CDU-Landesauschusses in Mannheim berichtete Reg.-Dir. Kühn, daß die nordbadische CDU einen Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Dr. Maier fordere, weil die Regierung das Vertrauen des Volks verloren habe. Von der Landtagsfraktion wird erwartet, daß sie diesem Willen der Wähler entspreche. Man werde wohl wie in England das Zweiparteiensystem anstreben müssen. Die Bezirksversammlung unterstützte einstimmig bei 3 Enthaltungen den Mannheimer Beschluß.

Der CDU-Ortsvorsitzende, stellv. Bürgermeister Geisert und Kreisvorsitzender Anderer brachten zum Schluß den Dank an die beiden Abgeordneten zum Ausdruck. Bundestagsabgeordneter Leonhard teilte mit, daß er sich demnächst für ein überparteiliches Forum in Ettlingen zur Verfügung stelle, damit allen Wählern Gelegenheit gegeben ist, an ihn als Vertreter unseres Wahlbezirks Fragen zu richten. Diese engere Verbindung zwischen Bevölkerung und Abgeordneten wird gewiß allseits sehr begrüßt werden.

Kirche an der Neiß

Vortrag im Evang. Gemeindehaus

Einen Bericht aus der ostdeutschen Kirche hatten sich wohl die meisten Zuhörer, die so zahlreich am Sonntagabend im Evang. Gemeindehaus erschienen waren, anders gedacht. Mit Ergriffenheit vernahm man, wie stark sich in der Ostzone das kirchliche Leben entwickelt hat und welche große Bedeutung der Kirche für den Bestand des Volks zukommt. Superintendent Krahnert, der vormittags auch die Predigt gehalten hatte, berichtete aus einer brandenburgischen Stadt, die vor dem Krieg 45.000 Einwohner zählte und jetzt schon wieder 34.000 erreicht hat. Da dort drei Monate lang die Hauptkampflinie war, sind 80% der Häuser und beide Kirchen zerstört. Drei Monate lang erfolgte dort nach dem Einmarsch der Russen keine Lebensmittelzustellung, so daß außergewöhnlich viele Menschen starben. Vor dem Hunger flohen auch zwei Pfarrer in die Westzone, so daß die Gemeinden in ihrem Vertrauen zur Kirche erschüttert wurden. Aber was die Geistlichen, die ihrem Amt treu blieben, trotzdem noch erreichten, ist bewundernswürdig.

Eine günstige Voraussetzung für das rege Gemeindeleben ist die Tatsache, daß die Menschen in einer so stark zerstörten Stadt alle gleich arm sind. Es gibt nicht jene Unterschiede zwischen nichtausgebombten Besitzenden und schwergeprüften Habenichtsen, wie wir sie bei uns sogar innerhalb einer Familie erleben können. Erst wenn dieser satte Egoismus überwunden ist, kann wahr Gemeinschaft entstehen.

Die russische Besatzung ist sehr klein und greift in das kirchliche Leben praktisch nicht ein. So wurde der Kirche in der Ostzone das Gnadengeschenk eines völlig neuen Gemeinschaftsgefühls, Geistliche und Laien erkannten daraus eine neue Verantwortung. Da nicht genügend Geistliche da sind, werden Laienhelfer herangezogen, die mit Begeisterung ihren Dienst versehen. An Stelle der

staatlichen Lehrerschaft, die keinen Religionsunterricht mehr erteilen darf, wirken z. B. in einer Gemeinde 15 Katecheten. Auch Gottesdienst wird von Laien gehalten, die als Lektoren in Blistzellen von den Geistlichen ausgebildet werden. Jede Gemeinde ist in 20-30 Kleinbezirke eingeteilt, in denen ein Helfer, eine Helferin oder ein noch nicht fertig ausgebildeter „Helferstift“ an Stelle des überlasteten Pfarrers die Familien seelsorgerisch besuchen und betreuen.

Durch diese Einrichtungen hat jede Kirchengemeinde einige hundert aktive Mitarbeiter. Während vorher die Kirche oft erstarrt war, wird sie heute wieder ernst genommen. Das steigert auch die Sakramentsfreudigkeit und den Missionseifer.

Superintendent Krahnert überbrachte mit den Grüßen seiner Gemeinden auch den Dank für die Päckchen, die aus der Badischen Landeskirche regelmäßig an die Brandenburgische Landeskirche gelangen. Diese Sendungen werden von den unterernährten Menschen in der Ostzone dringend gebraucht, so daß gebeten wird, mit diesem Liebeswerk fortzufahren. Dies ist um so mehr unsere Pflicht, als die ostdeutschen Gemeinden und vor allem für die Deutschen jenseits von Oder und Neiß sammelt. Ganz besonders ist (neben Lebensmitteln) Babywäsche erwünscht, weil die Kirche eine erfolgreiche Aktion gegen die Lockerung des § 218 (Tötung künftigen Lebens) begonnen hat und den Müttern helfen will, die trotz Not und Entbehrung Kindern das Leben schenken.

Die völlige Trennung der Kirche vom Staat hat alle Glieder der Kirchengemeinden beider Konfessionen zu gläubigen Handelern veranlaßt. Die offiziell neutrale Haltung der SED-Politik kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es eines Tages zu einer Auseinandersetzung in diesen Grundfragen des Lebens kommen wird. Wie sich unsere deut-

schen Brüder und Schwestern im Osten durch ein neues Gemeindeleben darauf vorbereiten, das ist für Protestanten und Katholiken in Westdeutschland gleichermaßen bedeutsam.

Die Meinung des Lesers:

Ettlingen soll schöner werden.

Die schöne Baumallee an der Pforzheimer Straße verschwindet zum Leidwesen vieler Einwohner, besonders aber der Alt-Ettlinger. Man spricht von Rasenflächen, die man dort angelegt haben möchte. Was haben wir für Erfahrungen mit den Rasenflächen? Alles wird zertrampelt. Die Böschungen der Alb-ufer von der Luisenbrücke bis zum Wasen werden verrammelt und aufgerissen. Das Buschwerk mit dem schützenden Drahtgeflecht und Stacheldraht wird überklebert. Stacheldraht und Geflecht werden niedergetreten und herausgerissen, so daß man Gefahr läuft, beim Vorbeigehen die Kleider zu zerreißen. Was ist mit dem neu angelegten Buschwerk und den Bümmchen in der Kanalstraße geschehen? Im alten Friedhof ist es nicht nur der Rasen, sogar das Dach des dortigen Toilettenhäuschens wird erstigen und der Schiefer gefährdet.

Am meisten hat der Walthaldenpark zu leiden. Kaum grünt die Hasel, werden auch schon die Kätschen heruntergerissen. Die neu reparierte Einfriedigung ist schon wieder an einigen Stellen aufgerissen. Ist der Park geschlossen, steigt die Jugend sogar mit Fahrrädern über den Zaun und veranstaltet im Park regelrechte Rennfahrten. Sehr oft kann man auch ungezogene Fliegen beobachten, wie sie im Park mit Schleudern auf die Vögel und die im Park heimischen Eichbörchen Jagd machen. Wir Allen dürfen in unserer Jugend den Park nur in Begleitung von Erwachsenen betreten. Das Betreten der Grünflächen war strengstens verboten.

Um diesem Unfug zu steuern, sollte endlich einmal energisch eingeschritten werden. Auch der angeschwemmte Schlamm- und Steinhaufler in der Alb vor dem Rathaus gereicht nicht zur Zierde der Stadt. J.N.

Bereins-Nachrichten

Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen

Am Sonntag, 5. März, 19.30 Uhr, findet in der Stadthalle die Wiederholung der Operette „Das Mädel vom Neckarstrand“ statt. Eintritt: 1,50, 1,- und -70 DM. Vorverkauf: Dienstag, 28. Februar, abends ab 19.30 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“. Ab Mittwoch, 1. März, bei den Friseurmeistern H. Ehrle, Friedrichstr. 2 und A. Bell, Hirschgasse 2. Wegen großen Andrangs an der Abendkasse ist es vorteilhaft die Karten im Vorverkauf zu lösen.

Wichtige Anordnung für Spezialfahrzeughalter

Die Verwaltung für Finanzen hat auf Antrag der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Bestimmungen über die Kraftfahrzeugsteuer für Ackerschlepper mit kleiner Ladefläche von der Steuer freigestellt. Bisher sind als Sonderfahrzeuge in diesem Sinne folgende Schlepper anerkannt worden: Farmax, der Firma Gutbrod-Pöschgen, Unimog, der Firma Gebr. Böhringer-Göppingen, Waldraupe, von Glöckner-Humboldt-Deutz, Magirus-Union. Der Artikel 1 § 55 der Durchführungsbestimmungen zum Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 5.7.1935 ist in folgender Fassung anzuwenden: 1. Das Halten von Zugmaschinen ohne Güterladerraum ist von der Steuer befreit, wenn die Zugmaschinen ausschließlich in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und seinen Nebenbetrieben verwendet werden. Als Nebenbetrieb gilt ein Betrieb, der dem land- und forstwirtschaftlichen Hauptbetrieb zu dienen bestimmt ist. Die Befreiung nach Absatz 1 wird auch für Fahrzeuge gewährt, die nach ihrer besonderen Bauart für die Land- und Forstwirtschaft bestimmt sind und die von der Zulassungsbehörde als Sonderfahrzeug für land- oder forstwirtschaftliche Betriebe zugelassen sind. Die allgemeine Betriebserlaubnis (§ 20 der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung) als Sonderfahrzeug für land- oder forstwirtschaftliche Zwecke wird nur mit Einwilligung des Direktors der Verwaltung für Finanzen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes erteilt.

Völktersbad meldet

Völktersbad. Die vier neuen Glocken, die am Samstag tannengeschmückt durchs Dorf gefahren worden waren, wurden am Sonntag durch H. H. Dekan Walter feierlich geweiht. Die EZ wird über die Feier berichten.

Goldene Hochzeiten 1950

- Becker Leopold, Fabrikarbeiter, geb. am 10. März 1876 in Ettlingen, kath., verh. am 15. September 1900 in Ettlingen mit Luise geb. Unser, geb. am 7. Sept. 1875 in Raffensbachhausen bei Bradenheim, kath., wohnhaft Sternengasse 17.
Burkert Josef, Webmeister, geb. am 11. April 1877 in Niederlangenau USA, kath., verh. am 8. Oktober 1900 in Harta Sudetengau mit Veronika geb. Fries, geb. am 4. Febr. 1878 in Ha la, kath., wohnh Sternengasse 22
Foll Peter, Steinbrecher, geb. am 18. Februar 1867 in Belluno Italien, kath., verh. am 22. September 1900 in Karlsruhe mit Sofie geb. Karcher, geb. am 10. Januar 1869 in Karlsruhe, kath., wohnhaft Leopoldstraße 40.
Dr. Heraucourt Friedrich, prakt. Arzt, geb. am 6. Sept. 1871 in Neustadt a. d. H., evang., verh. am 9. Juni 1900 in Freiburg/Bzg. mit Martha geb. Claasen, geb. am 25. Juli 1880 in Ettlingen, kath., wohnhaft Durlacher Straße 3.
Hog Hermann, Cardermeister, geb. am 19. Dez. 1875

- in Ettlingen, kath., verh. am 24. März 1900 in Ettlingen mit Eugenie geb. Anderer, geb. am 20. Februar 1877 in Reichenbach, kath., wohnhaft Pforzheimer Str. 83/6
Kaufmann Friedrich, Zugführer, geb. am 28. Aug. 1873 in Ludweiler Saar, evang., verh. am 2. Juni 1900 in Straßburg/Elsaß mit Anna geb. Siebmann, geb. am 28. Dezember 1879 in Fehrbellin Reg.-Bez. Potsdam, evang., wohnhaft Kohrenweg 8.
Rutschmann Albert, Landwirt, geb. am 5. Okt. 1875 in Ettlingen, kath., verh. am 6. Oktober 1900 in Ettlingen mit Helene geb. Eikenkolb, geb. am 20. Sept. 1875 in Ettlingen, kath., wohnhaft Rheinstraße 74.
Schlecht Martin, Weidenwärter, geb. am 8. Nov. 1869 in Eshbach Amt Staufen, kath., verh. am 29. Okt. 1900 in Eshbach mit Pauline geb. Hjh, geb. am 29. Juni 1868 in Eshbach Amt Staufen, kath., wohnhaft Ludwig-Albert-Straße 12.
Unger Richard, Pensionist, geb. am 4. Februar 1877 in Reuhübel/Sudetengau, kath., verh. am 10. Nov. 1900

- in Mährisch-Osttau mit Hermine geb. Bradny, geb. am 13. September 1877 in Mährisch-Osttau, kath., wohnhaft Waldstraße 9.
Bielhäuser Josef, Wächter, geb. am 20. Juli 1874 in Burbach Rt. Karlsruhe, kath., verh. am 26. August 1900 in Burbach mit Emma geb. Rabolt, geb. am 22. Januar 1877 in Schielberg Rt. Karlsruhe, kath., wohnhaft Pforzheimer Straße 83/19.
Bogel Wilhelm, Desinfektor, geb. am 7. Oktober 1874 in Ettlingen, verh. am 5. Mai 1900 in Ettlingen mit Eugenie geb. Müller, geb. am 16. Oktober 1880 in Rodershausen, kath., wohnhaft Hirschgasse 6.
Bögle Josef, Lokomotivführer, geb. am 15. Mai 1875 in Schöllbrunn, kath., verh. am 22. März 1900 in Ettlingen mit Rosa geb. Schmid, geb. am 16. Okt. 1878 in Friedingen, kath., wohnhaft Leopoldstraße 26.
Wanner Josef, Glaser, geb. am 25. Oktober 1878 in Ettlingen, kath., verh. am 6. Oktober 1900 in Ettlingen mit Rosa geb. Hjh, geb. am 11. Januar 1878 in Ettlingenweier, kath., wohnhaft Gullenhofstraße 8.

Herrenalb

Starker Schneefall

Herrenalb. In den letzten Wochen war die Witterung einem starken Wechsel unterworfen. Nach den sonnigen frühlinghaft anmutenden Tagen ist jetzt die Natur in Weiß gehüllt. Der am vorigen Sonntag eingetretene Schneefall hat sich bei 1 Grad minus dauernd fortgesetzt, so daß sich die Aussichten für die Ausübung des Wintersports hier doch günstig gestalten werden, wenn vorläufig kein Temperaturanstieg eintritt. O.R.

Dom Dobel

Neuer Geistlicher in Dobel

Dobel. Die sonntäglichen Gottesdienste in der evang. Kirchengemeinde Dobel, für die zur Zeit das Pfarramt Herrenalb besorgt ist, werden Sonntag Reminiscere (8. März) von Vikar Koller-Herrenalb, der auch die Mittwoch-Bibelstunden leitet, und Sonntag Oculi (12. 3.) von Missionar Welkum-Gemmingen gehalten. Am Litare (19. 3.) findet durch Dekan Seifert-Neuenbürg die feierliche Investitur des neuen Ortsgeistlichen, Pfarrer Wirth, statt. Die Einsegnung der Konfirmanden erfolgt zu Palmsonntag am 2. 4. Der Kirchenchor veranstaltet am 5. März nachmittags unter Hans Fesseles Leitung ein Kirchenkonzert, worin geistliche Musik mit Werken alter Meister geboten wird. Im Volkshauswerk erfreute die Dresdener Opernsängerin Ingrid Nagel eine andächtige Kunstgemeinde mit Liedern von Beethoven, Mozart, Schumann, Schubert und Brahms. Mit ihrer Höhe und Tiefe meisterten die wundervollen Altstimme und lebendigen Dramatik fand sie begeisterten Beifall. Besonders stark, fast überwältigend war der Eindruck der beiden Arien aus Samson und Dalia von Saint-Saens und die der Ebboli aus der Oper Don Carlos von Giuseppe Verdi.

Nach einem arbeitsreichen Leben ging mit fast 82 Jahren der allgemein hochgeschätzte Vater unseres Bürgermeisters, Wilhelm Hummel, heim. Noch am Nachmittag war er im Walde, Reifholz rüchten, am Abend erlag er am Krankenlager seiner Gattin einem Herzschlag.

Nordbadische CDU gegen Dr. Maier

Selbstverwaltung und Arbeitsbeschaffung für den Landesbezirk gefordert

Mannheim (ZSH). Die Pressekombinationen um die Nachfolge von Dr. Kaufmann in der Landesverwaltung Nordbadens haben lebhaft Diskussionen hervorgerufen. Auf einer Sitzung der CDU-Vertrauensleute kam der einmütige Wille zum Ausdruck, daß Beamtenstellen nicht mehr ohne Fühlungnahme mit der Partei besetzt werden sollen. Dabei wurde folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

Der Landesauschuß der nordbadischen CDU hat in seiner Sitzung vom 25. 2. in Mannheim die Mißtrauensanträge von Karlsruhe und Mannheim gegen den Ministerpräsidenten Dr. Maier eingehend besprochen und die badischen Landtagsabgeordneten der CDU beauftragt, sie in der Landtagsfraktion zu behandeln.

Wie der nordbadische Landesvorsitzende der CDU, Bürgermeister F. Heurich, anschließend der Presse mitteilte, ist die Partei nicht gewillt, das Amt des Landesbeiratspräsidenten in Karlsruhe nochmals mit einem Ministeramt in Stuttgart verknüpfen zu lassen.

In Anbetracht der Lage am Arbeitsmarkt Nordbadens beauftragte der CDU-Landesauschuß die Landtagsfraktion, eine Große Anfrage im Landtag einzubringen, in der außerordentliche Hilfe für die notleidende nordbadische Wirtschaft gefordert wird.

Ehrung Friedrich Eberts

Zu seinem 25. Todestag

Heidelberg (ZSH). Aus Anlaß des 25. Todestages des ersten deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert fand gestern in Heidelberg eine Gedenkfeier statt. An der Feierstunde nahmen u. a. die Berliner Bürgermeisterin Frau Luise Schröder und der ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe teil. Paul Löbe sagte in einer Ansprache, Ebert habe sich in seinem politischen Kampf selbstlos für die Interessen der Arbeiter und des deutschen Volkes eingesetzt. Auch heute seien in Deutschland noch die Vorstellungen eines Nationalismus lebendig, der eines Tages eine Katastrophe heraufbeschwören könne. Frau Luise Schröder erklärte, Friedrich Ebert habe zum ersten Mal die Gestalt eines sozialistischen Staatsmannes verkörpert.

Wieder „Pfälzische Lehrzeitung“

Speyer (DND) Im 59. Jahrgang erscheint jetzt wieder das Organ des pfälzischen Lehrervereins die „Pfälzische Lehrzeitung“ (Verlag H. Christmann). In Zusammenarbeit mit den anderen Erziehungsämtern will der Lehrerstand

Südwestdeutsche Nachrichten

Umschau in Karlsruhe

Bei der Gedächtnisfeier für Reichspräsident Ebert widmete Landtagspräsident Keil Eisen lauterer Staatsmann, der an der Verständigungslosigkeit weiter Kreise zerbrochen ist, ehrende Worte. Die Bad. Staatskapelle, Staatschauspieler W. Kösten und Kammergesangschor P. Baumann trugen zu dieser erhebenden Feierstunde bei.

Im Café Museum findet am 10. März eine Frühjahrs-Modellschau des Hauptverbands des deutschen Damenschneiderhandwerks statt.

Wegen Versagens der Anhänger-Bremse überfuhr eine Zugmaschine in der Zeppelinstraße zwei Frauen, die einen Handwagen zogen. Beide erlitten im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Vor einigen Wochen wurde mit der Instandsetzung des 1945 ausgebrannten Wohnblocks begonnen, der in der Ebertstraße gegenüber dem Albtalbahnhof liegt. Bis etwa 1. Mai sollen die 30 3- und 4-Zimmerwohnungen bezugsfertig sein.

Gernegroß fährt Auto

Bruchsal (SWK). Einige Buben bemächtigten sich dieser Tage eines Personenkraftwagens. Einer der Gernegroße setzte sich ans Steuer und andere schoben den Wagen mit vereinten Kräften ein Stück weit fort. Witzlich sprang der Motor an und ehe sich die erschrockenen Buben versahen, landete es an einem Scheunentor. Der unfreiwillige Kraftfahrer kam mit dem Schrecken davon.

Von stürzendem Baum gelötet

W. N. Calw. Ein Mann aus Ottenbronn wurde beim Holzfällen vom Gipfel einer fallenden Tanne direkt auf den Kopf getroffen. Der Bedauernswerte starb einige Minuten darauf an der Unfallstelle.

40 Meter tief gestürzt

Offenburg (SWK). Ein aus Triebgenommener Lastkraftwagen fuhr bei St. Ge-

orgen über eine Böschung und stürzte 40 m tief ab. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der Fahrer erlag wenig später seinen Verletzungen.

Lastwagen fuhr in Schafherde

W. H. Schwäbisch Hall. Ein Lastkraftwagen fuhr in eine Schafherde. Dabei wurden sechs Schafe getötet, drei weitere mußten notgeschlachtet werden. Fahrer und Beifahrer wurden zur Blutuntersuchung auf Alkohol in die Diskonissenanstalt gebracht.

Minimax half doch

Urach (ZSH). Der von uns gemeldete Brand in der Löschgerätefabrik „Minimax“ hat, wie sich herausstellte, glücklicherweise nur geringen Schaden angerichtet. Da das Feuer in der Nacht ausbrach, konnten die Löschgeräte nicht sofort bedient werden. Dennoch wurde der Brand auf einen Dachstuhl eingedämmt, so daß die Produktion der Firma nicht gestört ist.

Neues Naturschutzgebiet

A. L. Tübingen. Südwürttemberg wird ein neues Naturschutzgebiet erhalten, und zwar die 44 ha umfassende Zellerhornwiese, nördlich und westlich des Aussichtspunktes Zellerhorn. Es geht dabei um den Schutz von sehr selten gewordenen Alpbflanzen.

Entmenschte Frau

München (SWK). Um sich ihres 10 Monate alten Knaben zu entledigen, versuchte eine 32jährige Frau aus Schmiedorf einen Unfall vorzutäuschen. Sie steckte das Kind mit dem Kopf nach unten in einen gefüllten Wassereimer, verschloß die Wohnung und ging aus. Als sie nach etwa einer halben Stunde zurückkehrte, war der Junge ertrunken. Die polizeiliche Untersuchung ergab jedoch, daß der Knabe nicht in den Eimer gefallen sein konnte und daß somit kein Unglück, sondern Kindesmord vorlag. Die entmenschte Mutter hat nach ihrer Festnahme ein Geständnis abgelegt.

Eine Mutter opfert sich

Bregenz (SWK). In Vorarlberg brach in einem Bauernhaus in der Nacht ein Feuer aus, das das Gebäude samt Stadel in kurzer Zeit vernichtete. Während der Landwirt gerade noch das nackte Leben retten konnte, sind ein im Hause wohnender Straßenarbeiter, die Frau des Bauern und sein zehnjähriger Sohn in den Flammen umgekommen. An eine Rettung des Viehs war nicht mehr zu denken. Ein zweites fünfjähriges Kind konnte von der Mutter geborgen werden. Als die mutige Frau dann aber zur Rettung des größeren Bruders in das brennende Haus zurückeilte, fand sie den Tod.

Autopanne beendet Gaunerkarriere

M. S. Reutlingen. Obgleich ein Verkehrsunfall mit einem ergaunerten Luxusauto noch glimpflich genug für ihn abgelaufen war, bedeutete diese Panne doch den Schlußstrich unter die Gaunerkarriere eines Großbetrügers. Nachdem er im ganzen Bundesgebiet zahlreiche Kaufleute durch seine Schwindelereien um viele tausend DM geschädigt hatte, stahl er in Pforzheim einen großen amerikanischen Wagen, tauschte diesen gegen ein deutsches Luxusauto ein und fuhr damit gegen einen Baum. Da er gerade knapp bei Kasse war, suchte er einen ehemaligen Kriegskameraden in der Nähe von Reutlingen auf und veranlaßte diesen zu einer Bürgschaft. Diese Hilfe vergalt er mit Untreue, die ihn aber selbst schlug. Denn nun besaß die Polizei eine Personalbeschreibung von dem Gauner und konnte ihn in Ludwigshafen schnappen.

Gewerbe- und Industrieschau

K. D. Tuttlingen. Für die Zeit vom 8. bis 16. April ist hier eine Gewerbe- und Industrieschau geplant, zu der sich bis jetzt 80 Teilnehmer gemeldet haben.

Tot auf Kegelebahn

K. D. Villingen. Nach einem Richtfest legte sich ein Mann auf der Kegelebahn zum Schlafen nieder. Anderntags wurde er vom Wirt tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

18 Stunden tot im Bad

Stuttgart (ZSH). Der eifjährige Schüler Helmut F., der ins Heilscher Bad gegangen war, kam nicht mehr nach Hause. Gegen 20 Uhr stellten seine Eltern mit Hilfe der Polizei Ermittlungen an. Die Bademeister erklärten kurz angebunden, sie wüßten von keinem Vorfall und es sei niemand mehr da. Erst am Dienstagmorgen wurde bei genauer Durchsichtigung des Bades die Leiche des Jungen an der tiefsten Stelle des Bassins gefunden. Man vermutet, daß der Verunglückte, der als guter Schwimmer galt, sich bei einem Sprung vom Drei-Meter-Sprungbrett verletzte und unbemerkt versank. Die Bademeister lehnen jede Verantwortung ab; zuerst sei das Bassin wegen des allgemeinen Trubels nicht übersichtlich gewesen, und dann sei die Aufsicht an die Leiter von drei Schwimmvereinen übergegangen.

Wiedergutmachungsanträge bis 31. März stellen!

Stuttgart (ZSH). Das württemberg-badische Justizministerium weist darauf hin, daß Wiedergutmachungsanträge auf Grund des Entschädigungsgesetzes bis zum 31. März eingereicht werden müssen. Anträge an das Land Württemberg-Baden oder an eine öffentliche Körperschaft müssen von den Antragstellern in Württemberg an die Landesbezirksstelle für Wiedergutmachung in Stuttgart O. Geroldstraße 37, gerichtet werden; für Baden ist die Landesbezirksstelle für Wiedergutmachung in Karlsruhe, Leopoldstraße 7a, zuständig.

Geheimnisse um Helmkehrer-Kartel

S. Ulm. Ungewöhnliche Vorgänge haben sich um eine Helmkehrerkartel im Ulmer Durchgangslager Kienlesberg abgespielt. Die Anlegung der Kartel war 1948 durch das Innenministerium angeregt worden, das im Sommer 1949 dann aus triftigen Gründen die Fortführung der Kartel untersagte. Die Kartel selbst enthielt nähere Angaben über Feldpostnummern, offene Anschriften, Heimatanschriften, Zeit der Gefangennahme, Entlassung usw. Leiter der Kartel war ein Angehöriger, der früher Mitglied der KPD war, inzwischen aber aus der Partei ausgestiegen sein soll. Die geheimnisvolle Kartel soll vor einiger Zeit nachts mit einem Auto außerhalb des Kienlesberg gebracht und erst vor wenigen Tagen wieder in das Lager zurücktransportiert worden sein. Jedenfalls wurde soeben, einer Anweisung des Innenministeriums entsprechend, die Kartel amtlich sichergestellt. Polizeibeamte umstellten in der Nacht den Kienlesberg und überprüften die Ladungen sämtlicher ausfahrenden Kraftfahrzeuge. Im Zuge dieser Aktion wurden dann die Unterlagen sichergestellt und in Gewahrsam genommen.

30 000 Frauen fehlen noch

S. Ulm. Wie in allen übrigen Helmkehrerlagern hat auch im Ulmer Durchgangslager Kienlesberg seit Anfang Januar der Helmkehrerstrom aus Rußland schlagartig aufgehört. Seit dieser Zeit trafen nur noch wenige Einzelgänger ein. Dabei befinden sich noch viele Kriegsgefangene in den Händen der Sowjets. Vor allem fehlen noch mindestens 30 000 ehemalige Wehrmachtshelferinnen, Note-Kreuz-Schwesterinnen usw. Die zuständigen Stellen geben sich der Hoffnung hin, daß nach Ablauf der Wintermonate noch einmal umfangreichere Entlassungen durchgeführt werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 10 Stück Grodvieh, 4 Kühe, 20 Schweine. Preise: Ochsen, Junge AA 20-26, A 19-22, B 16 bis 20; alte AA 20, A 16-19, B 12-15, C 10-13; 20-22; alte AA bis 20, A - Biedler AA 28-34, A 21 bis 24, Kühe, Junge AA 20-25, A 16-20, B 12-15, C 10-13; Kälber A 20-25, B 16-20, C bis 12; Schweine a, b, 1, 2, c, d 110-120, e und f 115-120, g und h 100-110. Markverlauf: Der Markttrieb bewegte sich in engem Rahmen und ließ jeden Schwung vermissen. Mit dem Güterdurchschnitt konnte man sehr wohl zufrieden sein.

Wetterbericht

Übersicht: Auf der Rückseite des in den Balkanraum abziehenden Tiefdruckgebietes dringt Kaltluft aus Norden in Mitteleuropa ein. Ein nachfolgendes Zwischenhoch läßt im Bereich der Kaltluft allmähliche Wetterberuhigung folgen.

Vorhersage: Am Montag wechselnd wolkig mit einzelnen Schneeschauern. Temperaturen nahe Null Grad. Winde aus Nord bis Nordost; über Nacht zum Dienstag vielfach klar und Frost, zum Teil unter minus 5 Grad. Dienstag heiter bis wolkig, trocken, kalt. Temperaturen wenig über Null Grad, abflauende östliche Winde.

Barometerstand Veränderlich-Regen Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 1 Gr. untl. 25. 2. 50 Sonnenaufgang: 6.44 Uhr Sonnennunergang: 17.42 Uhr

Table with exchange rates for Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Deutschland, Wien, Berlin, and West DM.

Am 9. bis 11. Tag der Schlußklasse der 6. Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 2 Gew. zu je DM 50 000 auf die Nr. 63 298 und 120 974
3 Gew. zu je DM 25 000 auf die Nr. 46 754 und 138 255 und 166 392
2 Gew. zu je DM 10 000 auf die Nr. 98 530 und 155 511

Besucht den Fastenmarkt am Dienstag, den 28. Februar 1950 in Ettlingen

STADT BEKANNTMACHUNGEN

Gesuch für Café- und Konditoreibetrieb

Der Bäcker- und Konditoremeister Wilhelm Rösch, wohnhaft in Bruchsal, Friedrichstraße 18, hat die Absicht, auf dem Grundstück Lgb Nr. 7063, Schöllbronner Straße 34a einen Neubau zu erstellen und darin ein Café, eine Konditorei und eine Bäckerei zu betreiben. Zum Ausschau sind vorgesehen: Kaffee und alle sonstigen alkoholfreien Getränke, ferner Bier, Wein und Brauwasser. Einwendungen gegen das Vorhaben sind binnen einer Woche beim Bürgermeisteramt einzubringen. Ettlingen, den 24. Februar 1950.

Das Brennholz

für den Winter 1950/51 wird zur Zeit geschlagen und wird wieder wie in früheren Jahren ab Wald verkauft. Anmeldungen hierfür werden vom 1. bis 31. März 1950 auf der Waldmeisterei (Schloß) während den Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Lwszettel werden vom 3.-15. April 1950 bei der Stadtkasse gegen Barzahlung ausgegeben. Auch Gewerbetreibende können ihren Holzbezug in der gleichen Zeit anmelden. Anmeldungen für den Holzbezug werden entgegengenommen, solange Vorrat vorhanden ist.

Bei Schnee und Eis

Bitte die Gehwege und Rinnen frei halten, bei Glätteis streuen! Die Stadtverwaltung.

MAGNIFIKATE

Rotschnitt DM 6.40

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen

Sportnachrichten der EZ

Württ.-Bad. Sport-Toto

1. FC Nürnberg — 1860 München 3
2. Jahn Regensburg — Eintr. Frankfurt 0
3. Bayern München — BC Augsburg 2
4. Schwab. Augsburg — Kickers Offenbach 2
5. Waldh. Mannheim — SpVgg Fürth ausg.
6. Stuttgarter Kickers — VfB Mühlburg 1
7. PSV Frankfurt — VfR Mannheim ausg.
8. Schweinfurt 05 — VfB Stuttgart ausg.
9. Preußen Dellbrück — Schalke 04 0
10. Elmshüttel — Hamburger SV 2
11. Freiburg — Reutlingen 1:0 abgebr.
12. Germ. Brötzingen — ASV Durlach ausg.
13. SC Stuttgart — SG Untertürkheim 2
14. 1. FC Pforzheim — ASV Feudenheim 1

Tabellenstand der Oberliga Süd

SpVgg. Fürth	Spiele	Tore	Pkt.
SpVgg. Fürth	20	53:28	28:12
VfR Mannheim	21	37:30	24:18
VfB Stuttgart	20	35:31	23:17
Kickers Offenbach	20	40:36	23:17
SV Waldhof	20	40:37	23:17
Eintr. Frankfurt	20	40:33	22:18
1860 München	20	32:28	21:19
PSV Frankfurt	19	25:24	20:18
BC Augsburg	20	36:46	20:20
VfB Mühlburg	21	35:28	20:22
1. FC Nürnberg	20	30:29	18:22
Bayern München	20	40:47	18:22
Schweinfurt 05	21	29:30	18:24
Stuttgarter Kickers	21	38:45	16:26
Jahn Regensburg	21	34:42	16:26
Schwaben Augsburg	21	38:49	15:27

Die Spiele der Süddeutschen Oberliga

Selbster waren die Spiele der Süddeutschen Oberliga von Spielausfällen ziemlich verschont geblieben. Aber an diesem letzten Februar-Sonntag hatten Regen und Schnee die Sportplätze teilweise so aufgeweicht und verwässert, daß die Spiele in Waldhof, Frankfurt und Schweinfurt ausfallen mußten. Da am 18. März durch das Bundespokal-Endspiel weitere Termine abgesetzt werden müssen, wird es einer strengen Termingestaltung bedürfen, wenn rechtzeitig am 15. Mai die drei Erstplatzierten für die Endspiele zur „Deutschen“ gemeldet werden müssen.

Stuttgarter Kickers — VfB Mühlburg 2:1

Mühlburg schoß dank zweier Eigentore seines seit langer Zeit wieder einmal spielenden Verteidigers Held alle drei Tore der 90 Minuten und verlor trotzdem 1:2. Dem Schiedsrichter Reichel (Fürth) stellten sich glänzlich umgebaute Mannschaften. Erst in der 42. Minute gelang Mühlburg durch Eugen Fischer der Ausgleich für das erste Selbsttor, das Held bereits in der 4. Minute in Scheibls Gehäuse praktiziert hatte. Aber schon in der 50. Minute schoß Verteidiger Held ein Eigentor zum 2:1 für Kickers ein, ein Tor, wie man es alle Jubeljahre im Fußball einmal zu sehen bekommt. Beide Mannschaften spielten zu systemlos, um das Ergebnis ändern zu können. Auch als zehn Minuten vor Schluß Canen wegen Krampf ausfiel, gelang es Mühlburg nicht, den Ausgleich herauszuholen. Immerhin hatte Kickers zwei wichtige Punkte auf sein Konto gebracht. Auch Glück muß man mal haben.

1. FC Nürnberg — 1860 München 0:1

Nach torloser Halbzeit fabrizierte der „Löwen“-Mittelstürmer Link in der 61. Minute den siegreichsten Gäste-Treffer. 20.000 Zuschauer waren Zeugen eines spannenden Spieles, das von beiden Mannschaften äußerst fair durchgeführt wurde. Das Sorgenkind des Clubs, der Sturm, konnte sich gegen die defensiv spielenden Gäste nicht durchsetzen. Der deutsche Altmeister hatte es in der 70. Minute in der Hand, den Ausgleich zu erzielen, doch Morlock schoß den Elfmeter in die Hände des ausgezeichneten Torhüters Strauß.

Schwaben Augsburg — Kickers Offenbach 2:3

Es wäre besser gewesen, Schiedsrichter Penning-Mannheim hätte dieses Spiel nicht angepfiffen, denn der Platz war in miserablen Zustand. Die 4000 Zuschauer, die trotz Regen und darauffolgendem Schneefall kamen, sahen ein wenig schönes Spiel. Die Offenbacher Kickers umschifften mit Mühe und Not diese gefährliche „Schwaben“-Klippe und blieben durch Tore von Schmidt, Maier und Löser bis zur Halbzeit mit 3:0 in Front. Nach Seitenwechsel kamen die Platzbesitzer auf und verkürzten in der 55. Minute durch Hampel und 15 Minuten später durch Bestie auf 3:2.

Jahn Regensburg — Eintracht Frankfurt 1:1

Ein Konfballtor von Koller brachte die nach

Funkten leuchtenden Platzbesitzer in der dritten Minute in Führung, die bis zur 78. Minute gehalten werden konnte. Da sorgte der Eintracht-Linienläufer Lamm für den verdienten Ausgleich. Kurz vorher hielt der Gäste-Torhüter Henig einen Eisenschenk-Elfmeter. Wenige Sekunden vor Schluß strich eine Schloß-Bombe knapp über die Latte.

Bayern München — BC Augsburg 3:4

Nach drei Spielminuten gingen die Gäste durch ihren Mittelstürmer Müller überraschend in Führung, doch postwendend fiel durch Bachtel der Ausgleich. Nikolaus verwandelte wenig später einen Foulelfmeter zum 1:2 und kurz vor Seitenwechsel hieß es durch Schlumpop 1:3 für den BCA. Moll verkürzte in der 59. Minute auf 2:3, doch zwölf Minuten vor Schluß stellte Ostertag den alten Abstand wieder her. Durch einen Foulelfmeter, den Maier sicher verwandelte, kamen die Rothosen auf 3:4 heran, konnten jedoch den Ausgleich nicht mehr erzwingen.

Die Spiele in West und Nord

Oberliga West

Vohwinkel 80 — Rotweiß Essen 2:2, Preußen Dellbrück — Schalke 04 2:2, Preußen Münster — Duisburger SV 1:0, Borussia Dortmund — Alemannia Aachen 1:0, Rhenania Würselen — Arminia Bielefeld 0:0, Horst-Emscher — SpVgg Erkenschwick 0:1, Duisburg 08 — 1. FC Köln 0:2, Rotweiß Oberhausen — Hamborn 07 1:1.

Oberliga Nord

St. Pauli — Bremer SV 0:0, VfB Lübeck — Harburger TB 3:0, Eintracht — Hamburger SV 1:3, Eintracht Braunschweig — Concordia Hamburg 1:1, Werder Bremen — Holstein Kiel 3:1, Hannover 96 — VfB Oldenburg 3:2, VfL Osnabrück — Arminia Hannover 1:0, Göttingen 05 — Bremerhaven 03 ausgefallen.

Oberliga Südwest

Gruppe Nord

1. FC Kaiserslautern — VfL Neustadt 2:1, Trier-Köln — VfR Kaiserslautern 2:2, Phoenix Ludwigshafen — SpVgg Andernach 5:1, SG Weisenau — Eintracht Trier 4:1, ASV Landau — ASV Oppau 2:0, Wormatia Worms — FV Engers 15:0, FK Pirmasens — VfR Kirm 2:0.

Gruppe Süd

VfL Konstanz — VfL Schweningen ausgefallen, FC Rastatt — FV Lahr 03 2:2, FC Villingen — FC Singen 4:0, Freiburger FC — SSV Reutlingen 1:0 (abgebrochen), SV Hechingen — ASV Ebingen 1:4 (nicht gewertet), Tübinger SV — SpVgg Trossingen 6:1, Offenburger SV — SV Kuppenheim 1:1.

Ergebnisse der südd. Landesligen

Württemberg

SC Stuttgart — Untertürkheim 0:4.

Baden

VfL Nedarau — VfR Pforzheim 4:2, 1. FC Pforzheim — Feudenheim 3:0, Vlerheim — Phoenix Karlsruhe 1:0.

Hessen

RW Frankfurt — Hessen Kassel 1:0, Wetzlar — Arheilgen 1:3, Fulda — 03 Kassel 4:0, Friedberg — Niederrad 2:2, Darmstadt — Rödelsheim 5:2.

Bayern

Bayreuth — Wacker 1:2, Straubing — Cham 2:1, Bamberg — Röhrenbach 5:2, Hof — VfL Ingolstadt 3:0, MTV Inroldstadt — Weiden 2:1, Lichtenfels — Haidhof 3:3, Landslut — Pfeil Nürnberg 1:0.

Karl Maurer Abfahrtsmeister

Deutsche Schmelsterschaften in Rottach-Egern

Die Alpinen Schmelsterschaften am Wallberg bei Rottach-Egern wurden auf der „Blitzstrecke“ ausgetragen. 10.000 Zuschauer hatten sich an den berühmten Teilstücken eingefunden, um den gewagten Abfahrten beizuwohnen. Karl Maurer, der Rekordhalter auf der 3,2 km langen Wallbergstrecke verbesserte seinen eigenen Streckenrekord von 2:44,4 auf 2:40,3 Sekunden und wurde damit deutscher Meister im Abfahrtslauf. Sein schärfster Konkurrent war Heini Berling, der vorher mit 2:40,6 ebenfalls die alte Bestzeit unterboten hatte. Toni Rest-1860 München fuhr am gewagtesten. Nach den Zwischenzeiten schien es so, daß er das Rennen machen würde. Kurz vor dem Ziel stürzte er aber und kam um den wahrscheinlichen Sieg. Bei den Frauen war Dr. Hildeuse Gärtner-Skizunft Feldberg in Abwesenheit von Annemiri Buchner-Fischer und die am Vortag im Slalom siegreiche Lia Leismüller eine Klasse für sich. Hildeuse Gärtner war mit ihrer Siegeszeit von 3:12,0 um mehr als elf Sekunden schneller als Han-

nelore Franke-Fürth und Rosl Amort. Am ersten Tag hatten sich Willi Klein-Oberstdorf und Lia Leismüller-SV Partenkirchen die Titel im Spezialtorlauf gesichert.

Ergebnisse:

Abfahrtslauf:

Damen: 1. Dr. Hildeuse Gärtner-SZ Feldberg 3:12,0; 2. Hannelore Franke-1860 Fürth 3:23,8; Rosl Amort-SC Schellenberg 3:27,0; 4. Evi Lanig-SV Hindelang 3:38,1; 5. Hilde Quast-Rotweiß Koblenz 3:39,8; 6. Fini Lindner-SC Partenkirchen 3:40,4.

Herren: 1. Karl Maurer-SC Garmisch 2:40,3; 2. Heini Berling-TSV Murnau 2:40,6; 3. Willi Beerwein-SC Partenkirchen 2:44,8; 4. Helmut Lantschner-Tirol 2:45,8; 5. Georg Haslinger-SC Lengries 2:47,4; 6. Hias Mayer-SC Schelling 2:47,8; 7. Albert Heimpel-SC Rosenheim 2:48,5; 8. Stefan Hagen-SC Bad Wiessee 2:50,5; 9. Walter Clausing-SC Partenkirchen; 10. Klaus Mölders-Offenburg und Sepp Folger-SC Rosenheim je 2:51,1.

Kombination:

Damen: 1. Dr. Hildeuse Gärtner (Freiburg) 5,18 Punkte; 2. Hannelore Franke (Fürth) 5,77 Punkte; 3. Rosl Amort (Schellenberg) 7,30 Punkte.

FV. Ettlingen I. — VfB. Grötzingen 1:1

Ein nicht gerade ideales Fußballwetter war der unangenehme Begleiter des gestrigen Verbandsspiels auf dem Wasen. Man hätte dieser Begegnung etwas Besseres gewünscht, denn die Gäste sind eine der besten Mannschaften der Bezirksklasse. Ettlingen, das nach langen Wochen zum ersten Mal wieder in etatsmäßiger Besetzung antrat, erfüllte nicht ganz die Erwartungen, zog sich jedoch noch ganz angenehm aus der Affäre. Abgesehen von den Witterungsverhältnissen sah man eine ganz ansprechende Partie; beide Mannschaften versuchten, das Beste zu geben und so darf der Ausgang als gerecht bezeichnet werden. Die Gäste erreichten nach 7 Minuten durch ihren Mittelstürmer die Führung, doch kurz vor Seitenwechsel gelang Ettlingen durch Zimmer der Ausgleich. Die zweite Halbzeit brachte auf beiden Seiten spannende Momente, wobei die beiden Torhüter sich in nichts nachstehen. Schiedsrichter Metzger-Baden-Baden leitete zufriedenstellend.

Ettlingen II. — Grötzingen II. 2:2
Ettlingen III. — Weingarten III. 2:4
Ettling A-Jgd. — Langensteinbach A-Jgd. 1:4
Ettlingen B-Jgd. — Mörsch B-Jgd. (ausgef.)
Ettlingen C-Jgd. — Malsch C-Jgd. 1:1

Die A-Jgd. des FC. Meister der Gruppe 5

Busenbach A-Jgd. — Spessart A-Jgd. 8:0

Busenbach. Was seit Bestehen des Fußballklubs einer Jugendmannschaft noch nie erglückt ist, hat die z.Z. spielende Fußballjugend geschafft. Sie ist glücklicher Gruppenmeister. Mit einem imponierenden 8:0-Sieg gelang es der Mannschaft, ihren letzten Widersacher, die Jugend vom Sportverein Spessart, in die Knie zu zwingen. Trotz des Schneegestöbers zeigte die Mannschaft einen Zweckfußball, an dem selbst ihre Vorbilder der I. und II. Mannschaft ihre Freude gehabt hätten und am Abend auch hatten. Schon in den ersten Minuten des Spieles zeigte es sich, daß die Spessarter, obwohl zum Teil körperlich dem Gastgeber überlegen, weder in technischer Hinsicht, noch im Können die Stange bieten konnte. Und es blieb selbst dem Fachmann unerklärlich, daß das Vorspiel in Spessart für die Busenbacher verloren ging. Mit allem ihnen zur Verfügung stehendem Elan gingen die Spessarter ins Zeug. Besonders ihr kleiner Torwart verriet Anlagen für größere Aufgaben. Als aber Busenbach durch zwei Überraschungstore des rechten Läuflers in den ersten 10 Minuten in Führung lag, kamen die Spessarter vollends unter die Räder. Die einzelnen Köpfer ihrer Mannschaft konnten das Verhältnis nicht aufhalten. Mit 5:0 wurden die Seiten gewechselt. Einzelne Vorstöße konnten von der Busenbacher Verteidigung mühelos gestoppt werden. Der ganze Fußballmannschaft zu ihrer Gruppenmeisterschaft, die sie mit einer Torausbeute von 30:11 und einer Punktziffer von 16:4 in 10 Verbandsspielen erkämpft hat.

Spfr. Forchheim — FC. Busenbach 6:4

Busenbach. Eine unverdiente Niederlage mußte die I. Elf bei den Sportfreunden hinnehmen. Aus einer 2:1-Führung unserer Mannschaft wurde eine 2:6-Niederlage, die in einem kämpferischen Einsatz aus 4:6 vermindert werden konnte. Unseren Stürmern kleebe das Pech buchstäblich an den Stiefeln; so stand unser Mittelstürmer dreimal frei vor dem Forchheimer Tor und konnte es nicht finden. Das Spiel stand in der ersten Hälfte

Herren: 1. Karl Maurer (Partenkirchen) 2,95 Punkte; 2. Sepp Folger (Rosenheim) 6,40 Punkte; 3. Sepp Gantner (Bad Wiessee) 8,37 Punkte; 4. Willi Beerwein (Partenkirchen) 8,46 Punkte; 5. Hias Mayer (Schelling) 8,73 Punkte; 6. Walter Clausing (Partenkirchen) 9,23 Punkte. (RSK)

Federerleichter wird Leichtgewichtsmeister

Neuer deutscher Leichtgewichtsmeister der Berufsböcker wurde der Berliner Walter Demke, der deutsche Federerleichtermeister, der den Titelhalter Herbert Nürnberg-Berlin über zwölf Runden in Berlin eindeutig auspunkete. Damit gelang es erstmals einem Federerleichter, sich auch den Leichtgewichtstitel zu erkämpfen. Auf der gleichen Veranstaltung in Berlin boxte der deutsche Mittelgewichtsmeister Strutz-Erlangen gegen den Italiener Michele Marini und siegte über acht Runden knapp nach Punkten.

Die süddeutsche Amateurbuxtaffeln, die am Freitag gegen Hamburg 1860 erfolgreich war, siegte auch in Kiel gegen eine Auswahl von Holstein mit 13:3. Die Norddeutschen holten ihren einzigen Sieg im Fliegengewicht heraus. Ein Unentschieden erfocht der deutsche Meister Einfeld-Kiel gegen den Neckarsulmer Rhenhardt.

im Zeichen der Forchheimer, während die zweite unzweifelhaft den Busenbachern gehörte und nur der Schlußpfiff verhinderte den Ausgleich und möglichen Sieg. E.

Spessart. Unsere Jugend spielte in Busenbach. Die Platzverhältnisse waren denkbar ungünstig. Unsere Jungen verloren 0:8.

Bezirksklasse

Staffel 1

Wiesental — Eggenstein 2:6
Neureut — Kirrlach 2:2
Daxlanden — Södstern 2:0
Hagsfeld — Keiltingen ausgef.
Odenheim — Forst ausgef.

Staffel 2

Ersingen — Ispringen ausgef.
Berghausen — Durlach Aue 1:1 abg.
KPV — Birkenfeld 5:0
Ettlingen — Grötzingen 1:1
Königsbach — Dilsstein 6:2

Kreisklasse A

Staffel 1

Linkenheim — Bretten 2:1
Wöschbach — Beierheim 4:0
Rusheim — Stupferich 7:0
Khe West — Blankenloch 3:2 abg.
Spöck — ASV Durlach 7:1
Jöhlingen — Kleinsteinsbach 5:3
Leopoldshausen — Hochstetten 3:0

Staffel 2

Grünwettersbach — Neuburgweiler 5:10
Bulach — Bruchhausen 2:1
FC 21 Karlsruhe — Pfaffenrot 2:1
Malsch — Spessart ausgef.
Mörsch — Fr. T. Forchheim ausgef.
Röppurr — Langenalb 0:0
Spfr. Forchheim — Busenbach 6:4

Kreisklasse B

Staffel 1

Polizei Karlsruhe — Nordstern Rinheim ausgef.
Liedelheim — Graben 0:4
Khe Ost — Fr. SSV Khe ausgef.
Germ. Neureut — Olympia Herta 1:4
ASA Argon — FC Baden 8:0
TSV Weingarten — Port. Kirrlach 5:3

Staffel 2

Schöllbrunn — Oberweiler ausgef.
Karlsruhe Südstadt — Ettlingenweiler 7:0
Mörsch — Bulach 2:2
Sulzbach — Spvg Ettlingen 1:5

Staffel 3

Spielberg — Wollartsweiler 6:0
Palmbach — Auerbach ausgef.
Metschelsbach — Spinnerei ausgef.
Langensteinsbach — Etzenrot 5:0
Itersbach — Grünwettersbach 8:0
Hohenwettersbach — Herrenalb ausgef.
Reichenbach — Weiler 4:0

Staffel 4

Wössingen — Bretten lb 3:1
Böschg — Ba ertach 0:8
Rinklingen — Kirrlach 5:2
Neibsh im — Gölzhausen ausgef.

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung

Für den Albgau

Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf
Druck und Anzeigenannahme: A. Graf,
Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Dr. BUFLERS
„Schrundenheil“
ein Cosmeticum von verbildender Wirkung, macht rauhe, rissige und harte Hände weich und geschmeidig und ist ein altbewährtes
Frostschutzmittel
i. Dove 50 Pfennig
Sicher zu haben bei:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Einige gute Illustrierte
gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Grosses Schuhlager aufgekauft

Erstklassige Markenfabrikate wie: Dorndorf, Mercedes, Rieker, Hängel und Grotel usw.

Einmalige Gelegenheit, solange Vorrat reicht.

Kommunionsschuhe, Ledersohle	2,50	Herren-Arbeitschuhe	sehr starke Doppelledersohle in allen Größen	16,80
Baby-Lederschuhe	1,90	Herrenschuhe	Größe 41—46	19,80
Kinder-Lederschuhe	2,50	Damenschuhe, teils Luxusausführung, in allen Größen, beste Qualität, in verschiedenen Farben, niedriger bis hoher Absatz	16,80	
Größe 18—20	2,50	Hauschuhe, alle Größen, in allen Ausführungen	1,50	
Größe 21—23	3,20			
Größe 24—25	4,90			
Knaben- u. Mädchenlederschuhe	7,80			
Größe 26—30	7,80			
Größe 31—35	9,80			
Größe 36—40	13,80			
Kinder-, Knaben- und Mädchenschuhe randgenäht DM 2.— mehr				

Das billige Warenhaus Karlsruhe, Adlerstraße 33

Wer diese Anzeige abgibt erhält auf alle Waren 2% Rabatt.

zw. Kaiserstr. u. Markthalle
Täglich geöffnet von
8—19 Uhr, auch mittwochs

Graue Haare
lassen Sie älter erscheinen als Sie sind.
Aber nicht färben!
„Hazinol“ ges. gesch.
Haarfarbewiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.
Spezial echte Anwendung, garantiert unschädlich.
Verkaufsdepot:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Mietverträge
sind wieder erhältlich bei
Buchdruckerei A. Graf